

Leseohren aufgeklappt!

Das Stuttgarter Vorleseprojekt

Eine Kooperation von

Breuninger Stiftung • Literaturhaus Stuttgart • Stadtbücherei Stuttgart • Jugendamt Stuttgart

Impressum

© Breuninger Stiftung GmbH, Stuttgart 2003
Breitscheidstr. 8
70174 Stuttgart
Tel. 0711 - 2 57 88 08
info@breuninger-stiftung.de

Kontaktadresse Projekt Leseförderung:
Karin Rösler, Zentrale Kinderbücherei im Wilhelmispalais,
Konrad-Adenauer-Str. 2
70173 Stuttgart
Tel: 0711 - 216 - 57 60
e-mail: karin.roesler@stuttgart.de

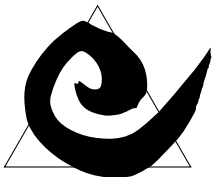
Zusammengestellt vom Projektteam des Vorleseprojektes:
Julia Häßler, Studentin - Hochschule der Medien
Marc Herbeck, Breuninger Stiftung
Erwin Krottenthaler, Literaturhaus Stuttgart
Karin Rösler, Zentrale Kinderbücherei KIM Stuttgart

Fotos: Volker Hann, Achim Zweygarth

Illustration: Karin Betz

Layout: mach:-)werk, Ludwigsburg

Herstellung: Books on Demand, Norderstedt



BREUNINGER STIFTUNG



Inhaltsübersicht

Vorwort Dr. Helga Breuninger4

Vorwort Ingrid Bussmann6

1 Das Stuttgarter Vorleseprojekt8

a) Warum ein Vorleseprojekt?8

b) Wer wird angesprochen?9

c) Vorlesen im Netzwerk10

d) Kurzprofile der Projektpartner11

2 Wie fördern wir die Leselust?14

a) So wecken wir Interesse14

b) Aktionen rund um das Lesen16

- Leselisten zur Orientierung16

- Schmöckerpäckchen als Anreiz zum Büchereibesuch16

- Bücher- und Medienkisten für Schule und Kindergarten17

- Vorleseangebote vor Ort18

- Faszination Autorenlesung18

- Lesepartys – ein Fest des Lesens19

3 Die Vorlesepaten/innen24

a) Lesen ist nicht out24

b) Vorlesepaten/innen als Bereicherung ...24

c) Engagement der Stuttgarter Bürger/innen25

d) Schulung der Lesepaten/innen26

e) Vorlesepaten/innen sind aktiv ...
... in Kindertagesstätten
... in Kinderbüchereien26

4 Erfahrungen mit dem Stuttgarter Leseprojekt28

a) Erfahrungen und Wünsche der Familien ..28

b) Einschätzungen von seiten der Lehrer/innen30

c) Einschätzung der Erzieher/innen32

d) Erfahrungen der Vorlesepaten/innen ...33

e) Dialog zwischen Haupt- und Ehrenamt ..35

f) Wie reagiert die Öffentlichkeit auf das Stuttgarter Leseprojekt?37

5 Resümee und Ausblicke38

a) Etablieren und Weiterentwickeln des Leseprojekts38

b) Wie sollten künftige Leseprojekte aufgebaut sein?39

6 Anhang43

Bibliographie52

Internetlinks54

Wir freuen uns über Ihre Unterstützung.

Spenden bitte an:
Breuninger Stiftung
Projekt „Leseförderung“
LBBW
Kto. 1088777
BLZ.60050101

Vorwort Dr. Helga Breuninger

Ein Vorleseprojekt – weshalb? Die Idee dazu entstand beim aufmerksamen Lesen jenes dicken blauen Buches, in dem die Ergebnisse der Pisa-Studie dokumentiert und interpretiert wurden. Ganz lapidar steht dort: Kinder müssen beim Schuleintritt zum Lesen motiviert werden. Bleibt dies aus, wird der Schriftspracherwerb unendlich schwierig – mit den in der Studie beschriebenen negativen Folgen. Die Kinder bei uns in Deutschland schneiden im Hinblick auf ihre Lesekompetenz im weltweiten Vergleich schlecht ab. Sehr schlecht. Zu schlecht, fand ich. Wer ist dafür verantwortlich? Die Lehrer? Die Eltern?

Meiner Meinung nach tragen wir alle gemeinsam dafür die Verantwortung. Lehrerinnen, Lehrer und Eltern brauchen aber keine Vorwürfe, sie benötigen unsere Unterstützung.

Zwanzig Berufsjahre habe ich als klinische Psychologin damit verbracht, lerngestörten Schülern zu helfen, in der Schule wieder Fuß zu fassen. Ich habe viele Lehrer/innen und Schulpsychologen/innen ausgebildet, und ich habe vor allem lese- und rechtschreibschwache Schüler/innen betreut und gefördert. Das Thema ist mir also vertraut, und ich wollte etwas tun. Ich hatte das starke Bedürfnis, Verantwortung als Bürgerin dieses Landes zu übernehmen. Meine Idee wurde konkreter: Ein Pilotprojekt „Vorlesen“ in meiner Heimatstadt Stuttgart. Wie können Kinder zum Lesen motiviert werden – das sollte das Motto sein.

Eine ideale Plattform für dieses Vorhaben ist die von mir geleitete Breuninger Stiftung, mit ihrem Schwerpunkt Bildung und Erziehung. Und getreu unserem Motto – Vernetzung, Partizipation und Kooperation – hielten wir Ausschau nach geeigneten Partnern. Hans-Jörg Weitbrecht, Kinderbuchverleger des Thienemann Verlags, war ein wunderbarer Gesprächspartner der ersten Stunde. Frau Ingrid Bussmann, Leiterin der Stadtbücherei, Herr Florian Höllerer vom Literaturhaus und Ulrich Simon, Vertreter des Jugendamts, kamen dazu. Und als Beiratsmitglied des Bildungsrats Baden-Württemberg habe ich gleich unsere Kultusministerin Annette Schavan mit ins Boot geholt. Ihr gefiel die Projektidee sofort, und sie machte uns Mut, das Projekt durchzuführen.

Die Breuninger Stiftung übernahm die Kosten des Pilotprojekts – ein low-budget Projekt im Vergleich mit vielen anderen. Und das war nur möglich, weil engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung, der Stadtbücherei, des Literaturhauses und des Jugendamts mit Kreativität, Begeisterung sowie Kooperationsbereitschaft – auch in ihrer Freizeit – das Pilotprojekt getragen haben.

An dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich bei Karin Rösler, Erwin Krottenthaler, Marc Herbeck, Johann Durst, Angelika Friedrich und unserer Stipendiatin Julia Häßler bedanken.

Ein wichtiger Aspekt unseres Vorleseprojekts war die Einbeziehung von Vorlesepaten/innen. Das sind Menschen, die ehrenamtlich in verschiedenen Stadtteilen oder in Stadtteilbüchereien und Kindertagesstätten vorlesen. Vierzig solcher Vorlesepaten gibt es inzwischen in Stuttgart, geschult von Mitarbeitern/innen der Stadtbücherei. Selbst Gemeinderäte sind sich nicht

zu schade, als Vorlesepaten/innen mitzuwirken. Jetzt geht es darum, Auswahl, Qualifikation und Einsatz zu organisieren und zu koordinieren. Ziel dabei ist es, noch mehr Vorlesepaten/innen zu gewinnen, um flächendeckend in allen Stadtteilen ein Vorleseangebot für Kinder zu schaffen.

Unsere Vision ist, dieses ehrenamtliche Engagement zu professionalisieren. Hierfür benötigen wir eine Stelle, die sinnvollerweise in der Stadtbücherei angesiedelt ist und möglicherweise von einem Verein getragen wird. Die hier tätige Person sollte alle lesefördernden Aktivitäten in der Region koordinieren und mit landesweiten Aktivitäten vernetzen. Die Kosten für dieses Bürgerengagement sollten auf möglichst viele Schultern verteilt werden.

Der vorliegende Bericht dokumentiert die Ergebnisse der Pilotphase des Vorleseprojekts mit dem Augenmerk darauf, was für interessierte Personen und Multiplikatoren wissenswert sein könnte. Wir haben gezeigt, dass es möglich ist, Kinder zum Lesen zu motivieren. Das Geheimrezept: Vorlesen. Ein ganz bestimmtes Setting – kleiner Kreis, intime Atmosphäre – und das Vorlesen der richtigen Bücher lassen bei Kindern eine Fülle innerer Bilder entstehen, die einfach Lust auf mehr machen – und die zudem eine echte Konkurrenz zu den vorgefertigten Bildern des Fernsehens darstellen. Ich persönlich erinnere mich besonders gern an die Leseparties im Literaturhaus, wo ich, verkleidet als Pumalina, zusammen mit der Figur des Nörglers (gespielt von Dragica Ivanovic vom Hibißkuss Figurentheater) aufgetreten bin und so unmittelbaren Kontakt zu den Kindern hatte.

Das Vorlesen – so unser positives Resümee – hinterlässt bei Kindern einen nachhaltigen Eindruck, weckt die Sehnsucht, selbst lesen zu können und in die geheimnisvolle Welt der Bücher einzutauchen. Und genau damit ist die wichtigste Voraussetzung für den erfolgreichen Schriftspracherwerb geschaffen.

Dass die Schüler bei uns in Deutschland mit ihrer Lesekompetenz wieder wettbewerbsfähig werden, geht uns alle an. Diese Verantwortung und damit auch die Kosten sollten wir uns teilen.

Stuttgart, 16. November 2003



Helga Breuninger
Leiterin der Breuninger Stiftung, Stuttgart

Vorwort Ingrid Bussmann

„Lies, um zu leben“ sagt Gustave Flaubert.

Lesen öffnet Tore zur Welt, fördert Fantasie und ist die Grundlage für lebenslanges Lernen. Leseförderung geschieht nicht nur in der Familie. Kindergarten, Schule und Bibliotheken spielen eine zentrale Rolle. Dies berücksichtigen auch die neuen Bildungsstandards in Baden-Württemberg.

Gerade die zwanglose Atmosphäre der Kinderbüchereien fördert den kreativen und spielerischen Zugang zu Büchern. In der Stuttgarter Zentralbücherei und den 16 Stadtteilbüchereien werden jährlich rund 1000 Programme zur Leseförderung in Zusammenarbeit mit Schulklassen und Kindergartengruppen angeboten, inzwischen kann der Nachfrage mit den vorhandenen Ressourcen kaum mehr entsprochen werden. Die Bücherbusse der Fahrbücherei besuchen regelmäßig Schulen und Kindergärten. Die Mitarbeiter/innen der Stadtbücherei sind professionelle und geschulte Experten/innen. So stärkt die Stuttgarter Stadtbücherei die Kinderkultur in der Stadt.

Die Vorlesepaten/innen – das hat das Stuttgarter Vorleseprojekt belegt – ergänzen die institutionalisierten Angebote, indem sie eine sehr intime, familiäre Vorlesesituation für kleine Gruppen schaffen. Durch diese persönliche Nähe können auch wenig leseorientierte oder sprachlich benachteiligte Kinder erreicht werden.

Die Vision – ein Verein für die Koordination ehrenamtlicher Maßnahmen zur Leseförderung in Stuttgart – könnte ein Zeichen setzen für neue Wege der Kooperation zwischen Institutionen und bürgerschaftlichem Engagement, ein Zeichen für ein wichtiges und für die Zukunft der Gesellschaft relevantes Ziel: die Sprach- und Lesekompetenz unserer Kinder zu sichern.

Es ist ein Glück, dass sich Helga Breuninger und die Breuninger Stiftung für dieses Projekt so engagieren.

Herzlichen Dank dafür.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'I. Bussmann', with a long horizontal flourish extending to the right.

Ingrid Bussmann

Direktorin der Stadtbücherei Stuttgart



Initiatorinnen Ingrid Bussmann und Helga Breuninger
mit dem „Nörgler“ Dragica Ivanovic



1 Das Stuttgarter Vorleseprojekt

In Stuttgart gibt es viele Menschen, die sich für Literatur begeistern und diese Begeisterung mit Freude vermitteln. Und es gibt Kinder, die nur wenig Gelegenheit haben, Leseerlebnisse zu genießen, wodurch sie in ihrer Sprachentwicklung benachteiligt sind.

Eine Situation, die für verschiedene Stuttgarter Einrichtungen Anlass zum Handeln war. Gemeinsam starteten die Breuninger Stiftung, das Literaturhaus Stuttgart und die Stadtbücherei Stuttgart ein Pilotprojekt, das im folgenden beschrieben wird. Die Projektidee: Schaffen von Anreizen für das Vorlesen in Stuttgart. Ziel dabei war die Initiierung eines „Stuttgarter Vorlese-Netzwerkes“. Vorleserunden sollten angeregt und Eltern, Erzieher und Ehrenamtliche als Multiplikatoren für eine breite Lesekultur in der Stadt gewonnen werden. Dabei wurden Erfahrungen und Erkenntnisse mit Vorleseprojekten im In- und Ausland genutzt und weiterentwickelt.

a) Warum ein Vorleseprojekt?

Die Ergebnisse der PISA-Studie und deren weitreichende Diskussion belegen, wie hoch der Stellenwert des Vorlesens für den Erwerb der Lesekompetenz von Kindern ist.

Freude an Geschichten, Neugier auf Bücher, Spaß am Lesen entsteht vor allem in der persönlichen Atmosphäre des Vorlesens. Selbstständiges Lesen und auch Erfassen von Texten ist eine Grundvoraussetzung, um unsere Welt zu begreifen und am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können – und sie bereitet Vergnügen. Lesen erleichtert das Verstehen und beflügelt gleichzeitig Fantasie und Kreativität. Zudem ist der kompetente Umgang mit den Neuen Medien und dem Internet ohne ausreichende Lesefähigkeit nicht möglich.

Buchstaben für Buchstaben zu entziffern lernen ist harte Arbeit – und reicht bei weitem nicht aus. Es geht auch um das Erfassen, Bewerten und Verarbeiten, also um eine aktive Auseinandersetzung mit gelesenen Inhalten. Zur Bewältigung dieser Herausforderung ist die Lust auf Geschichten und die Neugierde, Neues entdecken zu wollen, von größter Bedeutung. Aktuelle Studien aus der Hirnforschung und der Erziehungswissenschaft belegen, dass derart positive Erfahrungen schon in der kindlichen Frühphase, weit vor und auch noch lange nach dem ersten Buchstabieren im Schulunterricht herausgebildet und gefördert werden müssen.



Vor dem Leseabenteuer steht das Hörerlebnis, vor dem Lesen das Vorlesen – und das bedeutet: Zuwendung, Geborgenheit, Entspannung, aber auch Motivation zu Gesprächen, wodurch die Fähigkeit zur Urteilsbildung gefördert wird. Das gemeinsame Erleben von Literatur ist der erste Schritt zur medialen Sozialisation.

Werden positive Erlebnisse im Umgang mit Büchern geschaffen, kann Freude am und Motivation zum Lesen leicht geweckt werden. Durch das Vorlesen von Geschichten wird der Sprach- und Wortschatz von Kindern erweitert und damit Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit gefördert. Bilder und Geschichten, gemeinsam durch Vorlesen oder Erzählen erlebt, sind Teil eines psychischen Entwicklungsprozesses, durch den Kinder ihre eigene Welt erfahren lernen und der ihnen gleichzeitig hilft, eine eigene Persönlichkeit zu entwickeln.

b) Wer wird angesprochen?

Ziel des Pilotprojekts war, das Lesen in den Familien wieder attraktiver zu machen und Potenziale für eine Vorlesekultur in Stuttgart zu entwickeln.

In einer einjährigen Erprobungsphase, finanziert durch die Breuninger Stiftung, sollten Konzepte zur Leseförderung mit ausgewählten Zielgruppen erprobt und ein Modell für Nachfolgeprojekte in Stadt und Land erarbeitet werden. Hierfür wurden Methoden angewandt, die sich bereits in den Kinderbüchereien bewährt haben, aber auch neue Ansätze entwickelt.

Um auch diejenigen Kinder zu erreichen, deren Leseinteresse nicht selbstverständlich im Elternhaus gefördert wird, sind Schule und Kindergarten unverzichtbare Partner auf dem Weg zu einer umfassenden Leseinitiative.

Als Projektpartner wurden für die Pilotphase Lehrer/innen, Eltern und Kinder der zweiten Klasse der Vogelsangschule im Stuttgarter Westen (vier Schulklassen mit zirka achtzig Kindern) und die Kindergärtnerinnen sowie Familien des Stöckachkindergartens im Stuttgarter Osten (sechzig Kinder) angesprochen. Veranstaltungen, die öffentlich zugänglich waren, ergänzten das Angebot.



1 Das Stuttgarter Vorleseprojekt

Eine weitere Initiative des Projektes war die Suche nach ehrenamtlichen Vorlesepaten/innen, die nach einer intensiven Schulungsphase in ausgewählten Stadtteilbibliotheken und Kindertagesstätten eingesetzt werden sollten. Für diesen Bereich war das Jugendamt Stuttgart der geeignete Ansprechpartner, da man hier bereits langjährige Erfahrung in der ganzheitlichen Sprachförderung hat.

c) Vorlesen im Netzwerk

Grundlage für eine vernetzte Vorlesekultur in der Stadt Stuttgart ist die Verknüpfung bereits vorhandener, professionell agierender Institutionen der Bildungs- und Kulturarbeit mitsamt deren Ressourcen.

Eine solche Bündelung von Kräften ist effizient, spart Ressourcen und garantiert größtmögliche Verankerung des Themas in der Öffentlichkeit. Die Zusammenarbeit von Breuninger Stiftung, Literaturhaus und der Stadtbücherei erwies sich dabei als ideal. Das Gesamtprogramm wurde von einer Arbeitsgruppe, bestehend aus je einem Vertreter der einzelnen Einrichtungen und einer Studentin der Hochschule der Medien, konzipiert, organisiert und durchgeführt. Zur konzeptionellen Einbindung der Vorlesepaten/innen und als Schnittstelle zu den Kindertagesstätten wurde das Projektteam von Mitarbeiter/innen des Jugendamtes unterstützt. Alle Partner brachten ihre Erfahrungen, ihre personellen, räumlichen und finanziellen Ressourcen in das Projekt ein. So konnten Kontakte gebündelt und gemeinsam genutzt werden. Garant für den Erfolg in der Pilotphase war nicht zuletzt die kollegiale, konstruktive und kreative Zusammenarbeit innerhalb des Projektteams.



d) Kurzprofile der Projektpartner

Breuninger Stiftung

Als operativ tätige und gemeinnützige Unternehmensträgerstiftung beschäftigt sich die Breuninger Stiftung unter anderem mit dem Themenfeld Bildung. Das Anliegen dabei ist, innovative Projekte zusammen mit geeigneten Kooperationspartnern zu entwickeln, zu initiieren und beispielhaft umzusetzen. Neben finanziellem Engagement fließen häufig auch personelle Leistungen des Stiftungsteams in die Projektarbeit mit ein. Nachdem die Stiftung bereits seit zwei Jahren in Kooperation mit dem Literaturhaus Stuttgart den „Stuttgarter Bildungsdiskurs“ durchführt – eine Veranstaltungsreihe, die sich aktuellen Bildungsfragen aus verschiedenen Blickwinkeln zu nähern versucht, war es für die Stiftung nahe liegend, sich an der praktischen Umsetzung eines Pilotprojektes zum Thema Leseförderung zu beteiligen. Es schien sinnvoll, nicht nur theoretisch die Probleme in der Bildungsfrage mit einer interessierten Öffentlichkeit zu erörtern, sondern auch praktisch zu erproben, welche Methoden geeignet sind, das Vorlesen bei Kindern, Jugendlichen und deren Eltern wieder attraktiver zu machen. Ziel der Stiftungsaktivitäten war, nach einer intensiven Unterstützung in der Pilotphase des Projekts und der Dokumentation der gemachten Erfahrungen weitere Multiplikatoren zu finden. Damit sollte die Basis für die Fortführung bzw. Ausdehnung des Pilotprojekts geschaffen werden.

Literaturhaus Stuttgart

Ob Günter Grass oder Schreibwerkstätten, ob Architektur oder Zeichentrickfilm, ob Podiumsgespräche zur „Zukunft der Freiheit“ oder Essays in der Reihe „Betrifft:“, das Literaturhaus versucht unterschiedliche Themen unserer Zeit aufzugreifen und kooperiert dabei mit allen großen und kleinen Kultureinrichtungen der Stadt Stuttgart. Das Zusammenspiel von Veranstaltungsräumen, Buchhandlung und Gastronomie macht es zu einem lebendigen Treff- und Knotenpunkt in der Stadt Stuttgart. Zwischen Werkstatt und Welt hat das Literaturhaus Stuttgart ein eigenständiges, markantes Programmprofil entwickelt: Gerade Erschienenes, neu Übersetztes, Unveröffentlichtes, Wiederentdecktes wird gelesen und diskutiert. Darüber hinaus fördert das Literaturhaus Stuttgart den Nachwuchs. Eine besondere Form der Leseförderung bietet die Einrichtung bereits mit dem Projekt Schreibwerkstätten für Jugendliche. Schülerinnen und Schüler treffen sich wöchentlich, um in sechs unterschiedlich Workshops Schreibtechniken und Schreib-



1 Das Stuttgarter Vorleseprojekt

stile kennen zu lernen und eigene Themen in kreativer Weise literarisch umzusetzen. Mit dem Bewusstsein, dass der Zugang zur Literatur in jungen Jahren geschaffen wird, beteiligte sich das Literaturhaus an der Pilotphase des Vorleseprojekts. Als offenes Haus werden Räumlichkeiten, Personal und Know-how zur Verfügung gestellt mit dem Ziel, den Grundstein für eine Stuttgarter Vorlesekultur zu legen und bestehende Angebote in der Stadt zu vernetzen.

Stadtbücherei

Die Stuttgarter Kinderbüchereien übernehmen einen speziellen, eigenständigen Auftrag im Rahmen des kommunalen Kulturangebotes und der außerschulischen Bildungsarbeit. Wie keine andere Institution dienen sie *speziell* der Förderung von Sprach-, Lese- und Medienkompetenz. Die Zentrale Kinderbücherei und die sechzehn Kinderbüchereien in den Stadtteilen sowie die zwei mobilen Bücherbusse bieten kostenlos einen umfangreichen Bestand an attraktiver Kinderliteratur und Kindermedien zum Ausleihen an. Für Schulen und Kindergärten wird ein weiterer Service geboten. Die Einrichtungen erhalten kostenlose Institutionenausweise, spezielle Beratungen und Führungen, Themenkisten und Sondertermine für Aktionen. Das Angebot in den Regalen wird durch ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm anschaulich gemacht und ist unverzichtbarer Bestandteil der Aufgaben einer Kinderbücherei. Die meisten Aktionen beziehen Kinder aktiv ein, lassen Geschichten lebendig werden und animieren dazu, das Gelesene, Gehörte, Gesehene selbst weiter zu verfolgen. Vorlesestunden, Erzählspiele, Autorenlesungen, Bilderbuchshows, szenische Darstellungen, Medienralleys und Bibliotheksentdeckungsreisen schaffen Leseerlebnisse und fördern den selbstverständlichen und aktiven Umgang mit Kindermedien.

Mehr als siebenzig Prozent aller Aktivitäten richten sich direkt an pädagogische Institutionen, da so auch diejenigen Kinder erreicht werden können, die über das Elternhaus nicht den Weg in die Bücherei finden.

Jugendamt

Das Jugendamt der Stadt Stuttgart befasst sich seit vielen Jahren mit dem Thema Sprachentwicklung und Sprachförderung in Tageseinrichtungen für Kinder. Dabei wurde die Sprachförderung zu einem Schwerpunkt der fachlichen Weiterentwicklung in den städtischen Kindertagesstätten mit einem Anteil von mehr als siebenzig Prozent mehrsprachiger Kinder. Im Rahmen dieses Projektes zur „Ganzheitlichen Sprachförderung“ wurde unter anderem das Verhalten von Kindern im Umgang mit Bilderbüchern und Bilderbuchbetrachtungen als pädagogisches Angebot näher untersucht. Auf der Basis



von Beobachtungen durch Fachkräfte in ausgewählten Situationen wurde deutlich, dass der freie Umgang mit Bilderbüchern bzw. mit dem Medium Buch für Kinder weniger attraktiv ist, wenn es sich um ein *passives Angebot* handelt. Demgegenüber wird das Sprachgefühl und die Sprachstruktur durch ein *aktives Angebot* wie Vorlesen und Erzählen in weitaus größerem Maß gefördert.

Das Ergebnis des Projekts führte daher zu dem Grundsatz: „Der Kinderliteratur einen neuen Raum geben.“ Die gezielte Inszenierung und Aufwertung der Kinderliteratur durch Vorlesen und Geschichtenerzählen soll als regelmäßiges Angebot in den Kindertagesstätten integriert und als Standard gesichert werden. In der Folge wurden in den 21 Projekteinrichtungen Lesecken mit Vorlesesofas und mit einer umfassenden Kinderbibliothek eingerichtet.

Das Stuttgarter Vorleseprojekt mit der Gewinnung, Schulung und dem Einsatz von ehrenamtlichen Vorlesepaten/innen ergänzt in diesem Bereich den Stuttgarter Weg zu einer ganzheitlichen Sprachförderung.



Organisatoren und Mitwirkende der 1. Leseparty im Literaturhaus im Oktober 2002.

2 Wie fördern wir die Leselust?

Es gibt viele Möglichkeiten zum Lesen zu verführen. Angefangen von einer ansprechenden Präsentation von Literatur bis hin zur lebendigen und spielerischen Literaturvermittlung. Die Erfahrungen aus täglichen Leseförderungsprogrammen in den Kinderbüchereien zeigen, dass vielfältige Angebote notwendig sind. Denn die Voraussetzungen der Kinder sind völlig unterschiedlich, und es ist wichtig, auf diese verschiedenen Bedürfnisse auch wirklich eingehen zu können. Neben Leseangeboten ist die Sprachförderung untrennbar mit Bewegungs-, Sinnes- und Rhythmuserfahrung verbunden. Der Einsatz spezieller Methoden erfordert einen hohen organisatorischen, personellen und finanziellen Aufwand. Je geringer die Vorerfahrungen der Kinder sind, umso notwendiger ist eine individuelle Unterstützung. Eine Aufgabenstellung des Projekts war, eine Auswahl solcher Modelle zu entwerfen, zu erproben und zu untersuchen. Ausgehend von definierten Zielgruppen kamen verschiedene Instrumente der Leseförderung zum Einsatz.

Bei der Auswahl der unterschiedlichen Instrumente waren den Initiatoren folgende Kriterien wichtig: es sollte die gesamte Familie angesprochen, vorwiegend in Kleingruppen gearbeitet und die Motivation zum Lesen ohne allzu große Showeffekte geschaffen werden.

Im folgenden werden die verschiedenen Maßnahmen für die jeweilige Zielgruppe kurz skizziert, und zwar im zeitlichen Ablauf des Projekts.

a) So wecken wir Interesse

Einladungsbrief

Zum Auftakt des Projekts erhielten die Familien aus den ausgewählten Einrichtungen einen persönlichen Einladungsbrief.

Sinn und Zweck dieses Einladungsschreibens: Zum einen wurden damit alle Familien der ausgewählten Zielgruppen tatsächlich erreicht; zum andern konnte durch das persönliche Anschreiben die beabsichtigte Wertschätzung am besten zum Ausdruck gebracht werden.



Im Sinne eines kontinuierlichen Angebots wurden regelmäßig Infobriefe verschickt, um vergangene Aktivitäten nochmals in Erinnerung zu rufen und für neue Vorleseangebote einzuladen. Alternativ zum Versand per Post wurde der Infobrief auch von Lehrern/innen bzw. Erziehern/innen in den Schulklassen und Kindergartengruppen verteilt – eine gute Gelegenheit zur kontinuierlichen Kontaktpflege. Eine Kontaktaufnahme kurz vor den Sommerferien ist erfahrungsgemäß ungünstig.

Besuch von Elternabenden bzw. Kindergarten- und Schulbesuch

Auch wenn über die Einladungsbriefe im Vorfeld des Projekts alle ausgewählten Familien erreicht werden konnten, zeigte sich, dass erst im Rahmen einer persönlichen Präsentation des Projekts durch Mitarbeiter/innen der Kinderbibliothek konkretes Interesse auf Seiten der Familien entstand.

Je besser es gelang, für die Familien einen fassbaren Bezug zum Projekt herzustellen, umso intensiver war das Interesse für die angekündigten Angebote.

Nur über eine persönliche Präsentation der Projektidee vor Ort wird das Vorhaben lebendig. Eltern, Lehrer/innen und Erzieher/innen können Rückfragen stellen, auf konkrete Probleme und Wünsche kann individuell eingegangen werden. Eine detaillierte Absprache mit den Pädagogen/innen der besuchten Institutionen im Vorfeld ist besonders wichtig, damit die Projektinformationen in das Gesamtkonzept eines Elternabends integrierbar sind. Die äußerst lebhaften Diskussionen bei solchen Schulbesuchen bzw. Elternabenden belegten ganz augenfällig die vorhandene Sensibilisierung für das Thema Vorlesen. Vorgestellte Vorlesetipps wurden gerne angenommen, und viele Mütter und Väter meldeten ihre Kinder und sich spontan zur ersten angekündigten Leseparty im Literaturhaus Stuttgart an.



2 Wie fördern wir die Leselust?

b) Aktionen rund um das Vorlesen

Im folgenden werden die im Vorleseprojekt durchgeführten Aktionen beschrieben. Dabei wurde der Gesamttablauf in Stufen organisiert. Als Einstieg wurde den Schulklassen und Kindergärten für bereits bestehende Angebote der Kinderbüchereien Hilfestellung angeboten. In einem zweiten Schritt konzipierte das Projektteam Veranstaltungen, die mit den beteiligten Schulklassen und Kindergärten durchgeführt oder zu denen die Kinder in die Stadtbücherei und das Literaturhaus eingeladen wurden. Zum Abschluss wurde das Projekt im Rahmen städtischer Großveranstaltungen präsentiert, die der Öffentlichkeit zugänglich waren. Wichtig bei allen Aktionen und Veranstaltungen war die Umsetzung in Kleingruppen. Denn nur so konnte der grundsätzlichen Intention – das direkte und persönliche Ansprechen des Kindes – Rechnung getragen werden.

- **Leselisten zur Orientierung**

Die Vorleseliste beinhaltet eine repräsentative Zusammenstellung an (Vor-)Lesebüchern und gibt damit eine Orientierungshilfe im sich rasch wandelnden Kinderbuchmarkt.

Je nach gewünschtem Umfang wird eine bestimmte Anzahl von Titeln aufgelistet, versehen mit einer kurzen Bemerkung von zwei bis drei Sätzen für die jeweilige Zielgruppe. Inhaltlich sollte die Liste eine ausgewogene Mischung aus bewährten Klassikern und neuer(er) Literatur bieten, eine regelmäßige Aktualisierung ist empfehlenswert. Zudem enthält die Liste wichtige formale Angaben zum Buch: Verlag, Erscheinungsjahr und Preis.

- **Schmökerpäckchen als Anreiz zum Büchereibesuch***

Ergänzend dazu wurden an die beteiligten Kinder Gutscheine für ein so genanntes Schmökerpäckchen verteilt, die in allen Stadtteilbibliotheken eingelöst werden konnten. Auf diesem Wege sollte ein direkter Kontakt der Kinder zu den Büchereien hergestellt und gleichzeitig ein Anreiz geschaffen werden, diese auch alleine oder mit den Eltern zu besuchen.



Durch dieses Schmöckerpäckchen werden Eltern und Kinder auf die Einrichtung Stadtbücherei neugierig gemacht, ein erstes Literaturangebot wird kostenlos vermittelt.

Wichtig ist es, auf die Kinder individuell einzugehen und sie zu beraten, damit die jungen Bibliotheksbenutzer künftig selbst eine Auswahl treffen können und so die Lust am Lesen erhalten bleibt. Die Ausleihe findet über den Benutzerausweis der Abholer statt, oder man gibt ein Anmeldeformular aus. Wenn das Kind keinen eigenen Ausweis hat und auch keinen eigenen haben möchte, können auch Institutionsausweise der Einrichtung verwendet werden. Das Werbematerial wie Postkarten, Lesezeichen und Papiertüten stand dank Spenden der Verlage, vor allem des Thienemann-Verlags, zur Verfügung.

• **Bücher- und Medienkisten für Schule und Kindergarten**

Über sogenannte Bücher- und Medienkisten soll ein Kontakt der Kinder zum Medium Buch direkt vor Ort, das heißt in der Schule bzw. dem Kindergarten hergestellt werden.

Die Fahrbücherei und das jeweilige Team der Kinderbüchereien bieten für Bildungs- und Kultureinrichtungen individuell zusammengestellte themen- und zielgruppenorientierte Medienkisten kostenlos an.

Dabei unterscheidet man zwei Arten: Die „Schmöckerkisten“ sind gefüllt mit Lesefutter aus unterschiedlichsten Bilderbüchern oder mit Geschichten, abgestimmt auf die jeweilige Altersgruppe. „Themenkisten“ enthalten verschiedene Bücher und Medien zu einem gewünschten Sach- oder Themengebiet. Nach telefonischer oder persönlicher Bestellung können die Titel auch ganz individuell zusammengestellt werden. Je nach Schwerpunkt oder Unterrichtseinheit erhalten die Lehrkräfte dann entsprechende unterrichtsbegleitende Materialien. Für diesen Service – von Erzieher/innen und Lehrer/innen das ganze Jahr über intensiv genutzt – greift die Stadtbücherei Stuttgart auf einen Sonderbestand an Kindermedien, Kindersachbüchern und Pädagogik-Ratgebern zurück, der je nach Haushaltslage aktualisiert wird.

Zusätzlich zu diesen Angeboten, die bereits seit längerem in den Stadtbüchereien bestehen und die den ausgewählten Einrichtungen während des Projekts zur Verfügung gestellt wurden, konzipierte das Projektteam auch neue Veranstaltungsformen. Sie zeichneten sich durch einen noch intensiveren persönlichen Kontakt zu den Kindern aus. Und auch hier gibt es vielerlei Möglichkeiten, die im folgenden beschrieben werden.



2 Wie fördern wir die Leselust?

• Vorleseangebote vor Ort

Zum Lesen motivieren kann etwa auch ein Vorlesevormittag, der direkt im Kindergarten abgehalten wird.

Während eines solchen Vorlesevormittags können Vorschulkinder im Kindergarten (im Alter von fünf bis sechs Jahren) zielgruppengerecht an Bücher und Texte herangeführt werden. Über die Präsentation von Bilderbüchern, Erzählungen, Wortspielen und Reimen wird die Lust an der Sprache und die Neugierde auf Bücher geweckt.

Sprachmelodien und die Rhythmik der Verse faszinieren alle Kinder – auch die, deren Muttersprache nicht Deutsch ist.

Die Veranstaltung lässt sich gut in den Tagesablauf der Institution integrieren, ist aber mit einem großen Personal- und Zeitaufwand für die Bibliothek verbunden.

Vorteil dieser „aufsuchenden“ Büchereiarbeit ist der unmittelbare Kontakt zu den Kindern, die durch den persönlichen Besuch ausgedrückte Wertschätzung und das Erreichen aller Vorschüler, unabhängig von deren jeweiligen Leseerfahrungen.

• Faszination Autorenlesung

Der Beruf und Begriff „Autor“ wird für die Kinder durch eine Autorenlesung konkret erlebbar.

Meist wird die Lesung durch spielerische oder künstlerische Elemente aufgelockert und abgerundet. Wie und ob diese Gestaltungsmöglichkeiten eingesetzt werden, hängt vom jeweiligen Autor ab.

Eine Autorenlesung kann an verschiedensten Orten stattfinden, in der gewohnten Umgebung eines Kindergartens oder einer Schule, aber auch verbunden mit einem Klassenausflug in die Stadtbücherei. Der Vorteil dabei ist, dass neben Leseratten auch Nicht- bzw. Wenig-Leser erreicht werden. Und das persönliche Kennenlernen eines Autors ist für Kinder faszinierend und trägt zu einer positiven Einstellung zum Lesen bei.



Für die Vogelsangschule wurde eine Autorenlesung mit dem Kinderbuchautor Milan organisiert. Der Schriftsteller faszinierte die Kinder allein schon durch seine körperliche Präsenz und erst recht durch seine lockere Vortragsart - wichtiges Utensil war seine Mundharmonika. Er nahm die Kinder ernst und verstand es ausgezeichnet, auf sie einzugehen und sie aktiv mit einzubeziehen. Die Auswahl seiner Texte war spannend und fantasievoll.

Sehr beeindruckend waren auch die Autorenlesungen im Rahmen der Lesepartys.

• **Lesepartys – ein Fest des Lesens**

Ein etwas anderes Konzept verfolgen offene Angebote wie zum Beispiel Lesepartys. Im Rahmen des Projekts wurden einzelne Veranstaltungen rund um das Thema Buch und Lesen miteinander verknüpft und in einen größeren Rahmen gestellt. Sie ergänzten sich gegenseitig und wurden so zu einem Fest des Lesens. Solche Lese-Feierlichkeiten wurden zu Höhepunkten der gesamten Veranstaltungsreihe.

Durch den Partycharakter wurde das Vorlesen zum Event, zum Gemeinschaftsereignis. Rund um das Lesen wurde gemeinsam gefeiert, gegessen, gelacht, gelesen – Lesen wird auch zum feierlichen Erlebnis.

Das Konzept ist flexibel. Je nach Größe des Publikums, Raumgegebenheiten, Alter der Zielgruppen, Wünschen und Möglichkeiten können Veranstaltungen kombiniert und Kooperationspartner von außen eingebunden werden. Wie groß der Aufwand sein soll, entscheidet die Personal- und Finanzsituation der durchführenden Institution.

Mögliche Veranstaltungsbausteine:

- **persönlicher Empfang der Gäste**

Wie auf einer privaten oder offiziellen Feier werden die jungen Gäste schon beim Hereinkommen persönlich begrüßt. Im Literaturhaus wurden die Familien von der Direktorin der Stadtbücherei, der Leiterin der Kinderbücherei und der als „Pumalina“ verkleideten Leiterin der Breuninger Stiftung begrüßt und im Laufe der Veranstaltung zum jeweils nächsten Programmpunkt weitergeführt.



2 Wie fördern wir die Leselust?

- Gedichte, serviert von Geschichtenkellner/innen

Das Servieren von Geschichten oder Gedichten ist als persönliches Begrüßungsritual für größere Gruppen geeignet. Hier richtet sich das Augenmerk auf die Gestaltung einer entspannten und dennoch gespannten Einstimmung auf das Ereignis. Die mit Schürzen ausgestatteten Kellnerinnen und Kellner tragen auf ihren Tablett Sektgläser mit Brause und servieren diese äußerst zuvorkommend und höflich mit einem kurzen Gedicht oder einer kleinen Geschichte. Die Geschichte oder das Gedicht wird auf ungewöhnliche Art und Weise genussvoll präsentiert und macht so Lust auf mehr. Mit diesem literarischen Willkommensgeschenk entstand auf allen Partys sofort eine freudig angeregte Stimmung – ein Spannungsbogen, der während des gesamten Programms aufrechterhalten werden konnte.

- Erzählrunden in Lesezelten oder Schmökerecken

Um trotz großen Publikums und Partystimmung die intime Atmosphäre des Lesens zu wahren, wurden kleine Lesenischen eingerichtet. Die Kinder konnten sich ein Buch vom Lesebuffet nehmen und sich dieses von einer ehrenamtlichen Vorlesepatin im Lesezelt oder einer Lesecke vorlesen lassen.

- Bilderbuch-Kino oder -Show

Die Bilderbuchshow ist besonders für größere Gruppen geeignet und durch die Visualisierung von Kinderbüchern auch für lese- oder sprachungeübte Kinder reizvoll. Über einen Beamer werden Illustrationen auf eine Leinwand projiziert und dazu das Buch vorgelesen. Die Kinder nehmen die Abbildungen aus einem ganz neuen Blickwinkel wahr und entdecken dabei völlig neue Details, die dann besprochen werden.

- Autorenlesung

Als Highlight kann ein Kinderbuchautor eingeladen werden, der über Leben und Arbeiten eines Schriftstellers erzählt und aus seinen Büchern liest. Bei den Lesepartys waren die Autoren Joachim Friedrich und Tino zu Gast im Literaturhaus. Joachim Friedrich brach seine Geschichte an einer spannenden Stelle ab, und dann erhielten alle Kinder ein von



ihm signiertes Exemplar zum Mitnehmen, das sie sich zu Hause von Eltern oder Geschwistern zu Ende vorlesen lassen konnten. Tino malte zu seinen Büchern passende Bilder. Hansjörg Weitbrecht vom Thienemann-Verlag erklärte den Kindern nach der Lesung, wie Bücher geschrieben, verlegt und produziert werden.

- Märchenbazar

Parallel zur Vorlesesituation können auch traditionelle Geschichten frei erzählt werden. Der Erzähler (die Erzählerin) steht hier – ohne Umweg Buch – in direktem Kontakt mit seinen Zuhörern und kann auf die Kinder und die jeweilige Situation eingehen. Für die Lesepartys im Literaturhaus und in der Stadtbücherei wurde bewusst auch diese Form der Geschichtenpräsentation gewählt. Hier konnten so eindrucksvolle Erzähler/innen wie Soheila Hosseini und Martin Ellrodt gewonnen werden.

- Bücherwurmzuchtstation

Um jedes einzelne Kind für Bücher zu begeistern, wurden kleine Wettbewerbssituationen geschaffen, ohne diese jedoch via Preisvergabe zu bewerten. Für das Vorleseprojekt wurde das Symbol des Bücherwurms gewählt und entsprechende Bastelvorlagen erstellt. Eine Bücherwurm-„Grundeinheit“ besteht aus Vorder-, Mittel- und Hinterteil. Auf jedem Segment sind Felder gestaltet, in denen die Kinder Angaben zu einem Buch machen können: Titel, Verfasser und (Vor-)Leser. Der Wurm wächst dann entsprechend der Leselust der Kinder. Der Bücherwurm bietet einen kontinuierlichen Anreiz zum Lesen, da er jedes Leseerlebnis sofort sichtbar werden lässt. Während der zweiten Leseparty im Literaturhaus wurden schließlich alle Bücherwürmer zu einem 24 Meter langen Wurm vereint.

- Figuren

Für die beiden Lesepartys im Literaturhaus wurden zwei Figuren als Identifikationsmöglichkeiten entwickelt, um damit rasch einen engen Kontakt zu den einzelnen Kindern herzustellen:

- **Pumalina** (gespielt von Helga Breuninger, Breuninger Stiftung)
- **Nörgler** (Puppenspiel, gespielt von Dragica Ivanovic, Hibißkuss Figurentheater)



2 Wie fördern wir die Leselust?

Die beiden Figuren gingen während der Programmpausen immer wieder auf einzelne Kinder zu und regten Gespräche über das Lesen an. Zwischen Pumalina und dem Nörgler gab es eine klare Rollenverteilung. Während Pumalina das Lesen liebt und den Autoren buchstäblich an den Lippen hängt, ist der Nörgler dem Lesen zwar nicht abgeneigt, aber doch eher skeptisch eingestellt. Gespielte Figuren sind Ventile, die Gedanken und Gefühle widerspiegeln und überzogen darstellen. Die Kinder werden durch die theatralische Darstellung angeregt, sich eigene Gedanken zu machen und individuelle Positionen einzunehmen. Die lebendigen, humorvollen Auftritte helfen, Schwellenängste zu überwinden, und sie lockern nicht zuletzt die Stimmung auf.

- Büchertisch

Eine Buchausstellung bietet die Gelegenheit zu stöbern und zu schmökern und den geweckten Lesehunger auch nachhaltig zu stillen. Hier hat sich die Zusammenarbeit mit dem Kinderbuchladen der Stadt Stuttgart und der Buchhandlung im Literaturhaus bewährt. Es zeigte sich deutlich, dass Büchertische und altersgerechte Leseempfehlungen gerade auch für Eltern wichtige Informationsquellen sind. Die Qualität des Buches ist ein wichtiger Faktor für die spätere Vorlesesituation zu Hause.

- Buffet

Auch das leibliche Wohl sollte nicht zu kurz kommen, damit nicht nur Augen und Ohren, sondern auch Mund und Nase genießen können. Nach Möglichkeit sollten Getränke und Buffet passend zum Inhalt der Geschichten ausgewählt werden.

- Dekoration und Orientierung

Eine festliche Dekoration und ein zu den Veranstaltungen passendes Ambiente (Lese-pavillons, Märchensofa) schaffen eine angenehme und feierliche Atmosphäre.



Materialspenden von Verlagen sind eine passende Ergänzung. Damit sich die Gäste in den Räumlichkeiten zurechtfinden und mit dem Veranstaltungsprogramm zurechtkommen, sollten Lagepläne als „Schatzkarten“ oder auch Wegweiser entwickelt werden.

- Zeitplan

Je nach der Zahl der Gäste kann eine Leseparty linear ablaufen, so dass alle Kinder gemeinsam das Gleiche erleben können. Es ist aber auch möglich, dass mehrere Angebote gleichzeitig stattfinden, wie auf einem Geschichtenjahrmarkt. Der Ablauf sollte zeitlich so koordiniert werden, dass die Besucher auf jeden Fall die Möglichkeit haben, an allen Aktionen teilnehmen zu können.

Im Rahmen des Projektes fanden insgesamt fünf unterschiedliche Lesepartys statt:

Zwei Lesepartys wurden im Literaturhaus als große Auftakt- bzw. Abschlussveranstaltungen konzipiert. Zusätzlich fand für geschlossene Zielgruppen (Schulklasse oder Kindergarten) ein Lesefest in der Zentralen Kinderbücherei und den Stadtteilbüchereien Bad Cannstatt Kneippweg und Degerloch statt. Zu allen Veranstaltungen waren nicht nur die Kinder, sondern auch deren Eltern eingeladen.

Die Lesepartys waren während des Projektverlaufs sehr gelungene und äußerst beliebte Veranstaltungen. Trotz des Event-Charakters stand das Buch immer im Vordergrund. Es wurden Programmeinheiten für kleine Gruppen angeboten, die mehr von der individuellen Lesesituation statt von großen Animationen lebten. Den Eltern konnte durch die Lesepartys demonstriert werden, dass für gelungene Vorlesesituationen keine Verkleidung oder andere große Aktionen notwendig sind.

- Offene Eventveranstaltungen

Neben den beschriebenen Veranstaltungen wurde das Projekt aber auch im Rahmen von öffentlichen Events wie dem Internationalen Kinderfest, der Stuttgarter Buch- und Medienmeile und dem Kulturmarkt aktiv vorgestellt und mit kleinen Vorleseaktionen für die Attraktivität des Lesens geworben.



3 Die Vorlesepaten/innen

a) Lesen ist nicht „out“

Es erweist sich eindeutig als Vorurteil, dass heute nicht mehr zum Lesen motiviert werden kann.

Die große positive Resonanz auf die Veranstaltungsangebote des Vorleseprojektes bestätigten die Erfahrungen der Stadtbücherei. Mit jährlich mehr als tausend Aktionen werden die Stuttgarter Kinderbüchereien der Dringlichkeit nach lese- und sprachfördernden Programmen gerecht. Nachfragen von Einrichtungen und Familien sind aber weitaus größer als die personellen und finanziellen Möglichkeiten der Bücherei. Zum Teil stehen bei einzelnen Programmen mehr als zehn Schulklassen auf der Warteliste. Aufgrund der großen Besucherzahl kann wenig auf einzelne Kinder eingegangen werden, es fehlt häufig der direkte Kontakt und die persönliche Betreuung, die gerade bei sprachunsicheren Kindern so dringend notwendig wäre. Ergänzend zu den oben angeführten Angeboten wurden daher im Rahmen des Projekts Erfahrungen mit dem Einsatz ehrenamtlicher Vorlesepaten/innen in Kinderbüchereien und Kindertagesstätten gesammelt.

b) Vorlesepaten/innen als Bereicherung, nicht als Ersatz bestehender Angebote

Das Engagement freiwilliger Vorleser/innen kommt dort zum Tragen, wo Familien und Institutionen aus unterschiedlichen Gründen an ihre Grenzen stoßen. Sie eignen sich zur individuellen Förderung des Sprachverständnisses von Kindern und erweitern damit das Veranstaltungsprofil der Kinderbüchereien.

Mit ehrenamtlichen Vorlesepaten/innen können Kinder in vertrauter Atmosphäre und kleinem Lesekreis direkt angesprochen werden. Durch persönliche Zuwendung kann die Vorleserin jedem kleinen Zuhörer die nötige Aufmerksamkeit schenken, individuell auf die Kinder eingehen, spüren, was sie verstehen und entsprechend wiederholen und erklären. Die Erfahrung mit dem Buch wird auch für sprachungeübte Kinder zum Erfolgserlebnis und macht neugierig auf mehr.



Für Kinder, die Deutsch nicht als Muttersprache gelernt haben, stellt der Austausch mit ehrenamtlichen Vorlesepaten/innen ein wichtiges Instrument zur sozialen und kulturellen Integration dar.

Die Vorlesepaten/innen sollten regelmäßig geschult und weiter qualifiziert werden und in enger Absprache mit den Kollegen/innen in den Kinderbüchereien und Kindertagesstätten arbeiten.

c) Engagement der Stuttgarter Bürger/innen

Nach einem Aufruf in der Stuttgarter Zeitung meldeten sich für das Stuttgarter Vorleseprojektes zirka siebzig interessierte Personen bei der Leiterin der Kinderbücherei. Freude an der Begegnung mit Kindern, das Interesse an Literatur und der Spaß an deren Vermittlung waren die Motive der vorwiegend weiblichen Interessenten/innen, die zwischen dreißig und siebzig Jahren alt waren. Die große Resonanz übertraf die Erwartungen der Initiatoren bei weitem, und es mussten Strukturen geschaffen und der Einsatz künftiger Vorleser/innen organisiert werden.

Zur Einbeziehung von Vorlesepaten/innen bot sich das Jugendamt als Partner an. Denn im Rahmen des Projektes „Ganzheitliche Sprachförderung in städtischen Kindertageseinrichtungen“ soll das Vorlesen und Geschichten erzählen fest im Alltag der Kindertagesstätten verankert werden.

Als Einsatzort für die freiwilligen Vorleser/innen waren zunächst die einundzwanzig Kindertagesstätten, die Zentrale Kinderbücherei und die sechzehn Stuttgarter Stadtteilbüchereien vorgesehen. Der erste persönliche Kontakt und die Vorstellung des Projekts fand im Rahmen eines Informationsabends statt. Die interessierten Vorlesepaten/innen und die Mitarbeiter/innen der beteiligten Institutionen konnten sich kennen lernen und wurden umfassend über Inhalt und Ziel des Projekts informiert. Vertreter von anderen Initiativen (Stiftung Lesen) berichteten von praxiserprobten Konzepten und Erfahrungen. Die beteiligten Einrichtungen skizzierten ihr Profil und die verschiedenen Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen. Die potenziellen Vorlesepaten/innen hatten Gelegenheit, ihre Wünsche und Erwartungen zu formulieren,



3 Die Vorlesepaten/innen

erste Kontakte zu knüpfen und sich auszutauschen. Allerdings wurde die Vermittlung von Interessenten teilweise dadurch erschwert, dass die Vorlesepaten/innen in der Regel nicht im Einzugsbereich der Kindertagesstätten wohnen, so dass die erforderliche soziokulturelle Motivation oft nur schwer herzustellen war.

d) Schulung der Lesepaten/innen

Die interessierten Paten/innen wurden jeweils einen Tag von Mitarbeiterinnen der Zentralen Kinderbücherei in Zusammenarbeit mit der Stiftung Lesen geschult.

Dabei lernten die Organisatoren die einzelnen Paten/innen auch persönlich kennen, und es wurde so gewährleistet, dass nur qualifizierte Personen im Projekt mitarbeiten. Den Vorlesepaten/innen wurde dabei Hintergrundwissen und Handwerkszeug vermittelt und die Rolle des Vorlesens und der Vorleser/innen in der Erfahrungswelt der Kinder deutlich gemacht. Und es wurde nicht zuletzt auf die Verantwortung hingewiesen, die jeder/jede Vorlesepaten/in übernimmt. Die Erfahrungen in der eigenen Familie sind nicht automatisch auf die Vorlesestunden mit fremden Kindern zu übertragen.

e) Vorlesepaten/innen sind aktiv ...

Den wichtigen organisatorischen Part der Adressverwaltung und Koordination der einzelnen Lesepaten mit den entsprechenden Einsatzorten und Einrichtungen übernahm das Jugendamt.

Seit Februar 2003 lesen zirka vierzig ehrenamtliche Vorlesepaten/innen in den Kinderbüchereien und in den einundzwanzig Stuttgarter Kindertagesstätten des Sprachförderprojekts.

... in Kindertagesstätten

In fast allen Kindertagesstätten wurde eine tragfähige Zusammenarbeit mit den Vorlesepaten/innen erreicht. Das Vorleseangebot in Kleingruppen als regelmäßiges Angebot wird sowohl von den Kindern als auch von den Mitarbeiter/innen der Kindertagesstätten (Kita) sehr geschätzt.

Das Medium Buch rückt wieder stärker in den Mittelpunkt des Kita-Alltags und gewinnt so erneut an Bedeutung. Schon die Kleinsten sind begeistert bei der Sache und bekunden großes Interesse.



Für die Kinder bedeutet der enge Kontakt zu einer zusätzlichen erwachsenen Person, die von außen in die Gruppe kommt, eine Aufwertung und eine Bereicherung. Die Vorlesepaten/innen interessieren sich auch für die Themen und den Alltag in der Kindertagesstätte und stimmen ihren Lesestoff darauf ab. Als hilfreich hat sich der regelmäßige Austausch zwischen den Vorlesepaten/innen und den Erzieher/innen Einrichtungen erwiesen.

... in Kinderbüchereien


„Leseohren aufgeklappt – eine Geschichte nur für Dich: Stuttgarter Vorlesepaten/innen entdecken mit Dir die Welt der Kinderliteratur“

heißt es in den Kinderbüchereien. Daraus hat sich eine beliebte neue Veranstaltungsreihe entwickelt, die schrittweise das Vorlesen populärer macht und zum Nachahmen motiviert. Die Veranstaltungen sind eine Bereicherung für alle Beteiligten und ergänzen die bewährten Leseförderungsprogramme für Gruppen.

Die Kinder haben im kleinen Kreis persönliche Ansprache, erhalten Aufmerksamkeit, und es ist darüber hinaus möglich, unmittelbar auf ihr jeweiliges Sprachverständnis einzugehen.

Die Vorlesepaten/innen geben ihre eigene Freude an Literatur an die Kinder weiter.

Die Zusammenarbeit mit den Kinderbibliothekaren/innen, die auch Organisation, Veranstaltungsankündigung, Werbung und Terminabsprachen für ihren Bereich übernehmen, ist sehr gut. Der Ablauf und die Auswahl der Texte für die Lesestunden wird gemeinsam abgestimmt. Oft kommen auch von den Paten/innen Impulse. Die Ideen ergänzen sich und bauen aufeinander auf. Die Zentrale Kinderbücherei im Wilhelmshof und einige Stadtteilbüchereien bieten die Vorlesestunden auch vormittags für Kindergartengruppen und Schulklassen an. Hier teilen nach einem gemeinsamen Start mit Gedichten und Reimen, mehrere Paten/innen und die Mitarbeiter/innen der Kinderbücherei die Kinder in familiäre Gruppengrößen (maximal vier bis fünf Kinder) auf, um so mit allen Kindern ins Gespräch zu kommen.



Der logistische Aufwand ist ein Faktor, den die Einrichtung beim Einsatz von Ehrenamtlichen unbedingt einkalkulieren muss. Es „organisiert sich nicht von selbst und bedarf eines Motors, der alles zusammenhält“.

Mit großem Erfolg engagieren sich einige Vorlesepatinnen inzwischen auch bei Lesungen vor dem Bücherbus, beim Internationalen Kinderfest (Vorlesen auch in Fremdsprachen) und im Pavillon auf dem Schloßplatz während der Stuttgarter Buch- und Medienmeile.

4 Erfahrungen mit dem Stuttgarter Vorleseprojekt

Wie haben Familien und Einrichtungen die dargestellten Angebote an- und wahrgenommen?

Zur Ermittlung der individuellen Eindrücke der angesprochenen Eltern und Kinder wurde ein Fragebogen entwickelt und an die Familien versandt.

Um die Meinungen und Anregungen aus Schule und Kindergarten zu erfahren, führte das Projektteam Interviews mit den Pädagogen/innen.

Für Kinderbibliothekarinnen, Erzieher/innen und Vorlesepaten/innen wurde nach halbjähriger Erprobungshase der individuellen Vorlesestunden ein gemeinsamer Erfahrungsaustausch organisiert.

a) Erfahrungen und Wünsche der Eltern und Kinder

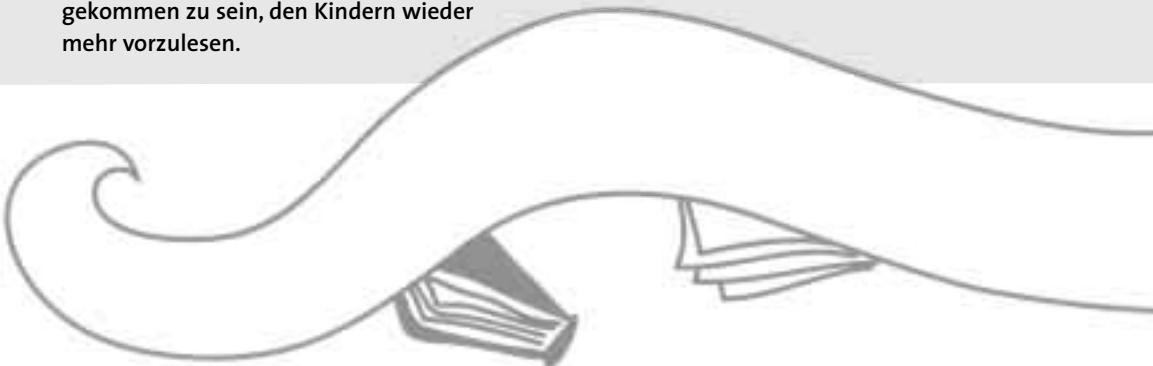
Mit Hilfe des Fragebogens sollte überprüft werden

- ob der positive Eindruck der Initiatoren mit der Einschätzung der angesprochenen Kinder und deren Eltern übereinstimmt
- ob und in welcher Form die eingeladenen Familien am Projekt teilnahmen
- wie häufig und warum die Angebote genutzt wurden.

Der Fragebogen gab den teilnehmenden Familien zudem die Möglichkeit, sich selbst über das Vorleseprojekt zu äußern, auch mit Kritik und Anregungen.

Knapp fünfzig Prozent der Familien der Vogelsangschule machten sich die Mühe und beantworteten den Fragebogen. Allen Eltern, die mit dem Lesen vertraut sind, hat das Vorleseprojekt großen Spaß gemacht. Vorlesen, auch für Kinder die schon lesen können, sei ein Gewinn für beide Seiten. Auch wenn es nicht mehr unbedingt nötig sei, so verschaffe es Lust auf Abenteuer und biete die Möglichkeit, Zeit intensiver miteinander zu verbringen. Die angebotenen Aktionen wurden als geeignete Unterstützung empfunden.

Für viele Familien bestätigte und bestärkte das Projekt den Sinn und Zweck des Vorlesens. Einige haben dabei die Freude am Vorlesen wiederentdeckt. Fünfundzwanzig Prozent der Familien gaben an, durch die Initiative auf die Idee gekommen zu sein, den Kindern wieder mehr vorzulesen.



Vor allem die Lesepartys waren gerade auch für die Erwachsenen ein schönes Erlebnis. Es hat ihnen Spaß gemacht, gemeinsam mit den Kindern selbst etwas vorgelesen zu bekommen. Beifall bekamen die Raumgestaltung mit den Lesezelten und das gute Zusammenspiel zwischen Kreativität und Struktur bei der Organisation der Veranstaltung. Besonders erwähnt wurde von seiten der Erwachsenen auch die Gelegenheit, einen Kinderbuchautor persönlich kennen zu lernen, denn das mache für die Kinder das Buch „realer“. Auch die Einbindung von professionellen Erzählern wurde positiv bewertet. Ebenso wurden die Schmöckerpäckchen und der Bücherwurm als sinnvolle Ergänzungen betrachtet.

Terminschwierigkeiten und Zeitmangel wurden als häufigste Gründe genannt, weshalb die Familien die Angebote nicht wahrgenommen haben.

Dort, wo das Lesen bereits fester Bestandteil des Familienalltags war, wurden Eventangebote nicht als unbedingt notwendig betrachtet. Die Eltern begrüßten besonders die Unterstützung bei der Auswahl der Titel durch die Empfehlungslisten und weitere Informationen rund um das Buch und das Lesen, da es zum weiteren Bücherkauf anrege. Gerne gesehen waren auch die vielen phantasievollen Anregungen zur Gestaltung von Vorlese-situationen.

Die Kinder wünschen sich, dass in Zukunft in der Familie wieder mehr vorgelesen wird.

Tolle Geschichten, das Vorlesen selbst, das wechselnde Angebot in den Zelten, Brause und Kuchen, tolle Erzähler, echte Autoren, viele Kinder und Freunde, das gemeinsame Erlebnis – auch die Kinder waren von den Lesepartys hellauf begeistert.

Wichtig war, dass sie selbst bei den Aktionen im Mittelpunkt standen, aktiv am Programm teilnehmen konnten und wie Erwachsene, wie „Ehrengäste“ behandelt wurden.

Und natürlich war das Buchgeschenk auf der ersten Leseparty begehrt. Sehr beeindruckend war auch der Bücherwurm, der „frißt und frißt, hat immer Hunger und wird riesengroß“.

Fazit: Vielen Dank – wir lesen WIEDER!



4 Erfahrungen mit dem Stuttgarter Vorleseprojekt

Familien, denen das Lesen fremd war, wurden nur bei den aufsuchenden Angeboten, wie zum Beispiel den Elternabenden, erreicht. Diejenigen, die für das Thema Lesen bereits sensibilisiert waren, aber aus Zeitgründen, mangelnder Anregung oder Unterstützung wenig lesen, erhielten neue Impulse und nahmen diese Unterstützung gerne an.

„Meine Kinder und ich hoffen, dass diese Angebote zu einer festen Einrichtung werden.“

Die Familien erhoffen sich von den Institutionen Veranstaltungsangebote sowie Hinweise auf geeignete Literatur. Sie wünschen sich, dass die Kinder auch außerhalb der Familie zum Lesen ermutigt werden.

Buchtipps und regelmäßige Informationen über neue und gute Kinderbücher, am liebsten themenorientiert und altersgerecht, und Listen für verschiedene Lesestärken und Lesefreuden wurden gewünscht. Ein besonderes Anliegen war es, dass auch weiterhin Schmöckerpäckchen zusammengestellt werden. Begrüßt wurden die Besuche auf Elternabenden. Weitere Lesefeste sind sehr willkommen, ein aufwendiger Rahmen für die Aktionen wird jedoch nicht für nötig erachtet, vielmehr sollte die Ruhe und Intimität im Mittelpunkt stehen. Sehr hoch bewerteten die Familien die Aktion des Lesefutter fressenden Bücherwurms. Daran zeigt sich, dass Kinder auch messbare Erfolgserlebnisse beim Lesen brauchen. Besonderes Lob erhielten die Bücherbusse. Es besteht der Wunsch nach zusätzlichen Stationen und längerem Aufenthalt an den Haltestellen.

b) Einschätzungen der Lehrer/innen

Nach den Einschätzungen der Lehrer/innen wurden mehr Kinder angesprochen als ursprünglich erwartet. Das Projekt sei den Kindern weiterhin präsent und die Begeisterung halte weiter an.

Kaum erfüllt habe es sich allerdings, nichtlesende Familien einzubeziehen. Für diese Zielgruppe wäre eine noch direktere Präsenz der Veranstalter vor Ort notwendig gewesen. Daher wurde auch der Besuch der Elternabende als besonders wichtig angesehen.

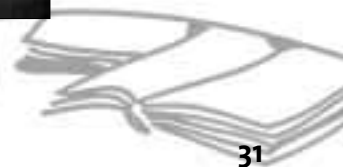


Die Liste mit Vorlesetipps für Eltern wurde sehr positiv bewertet, und es besteht der Wunsch nach weiterem Material und einer Weiterführung der Schmöckerpäckchenaktion. Die Autorenlesung wurde gerne angenommen, da diese für die Schule nicht mit Kosten und organisatorischem Aufwand verbunden war und wirklich alle Kinder der Klasse erreichte. Der Autor selbst stieß bei den Lehrern/innen auf keine besondere Resonanz, so dass auch die von der Bücherei zur Verfügung gestellten Bücher im Unterricht nicht weiter behandelt wurden. Der Bücherwurm sei zwar teilweise sehr motivierend gewesen, habe sich jedoch aufgrund seiner isolierten Präsentation in der Menge der Angebote verloren. Gelobt wurde das Konzept der Lesepartys und Events, um damit das Image des Buches aufzuwerten. Auch die frühe Anbindung der Kinder an das Literaturhaus wurde als sinnvoll empfunden. Allerdings konnte an der Veranstaltung nur eine Lehrerin teilnehmen, und sie empfand die vielen Geräuschquellen und die zu kurzen Leseeinheiten als ungünstig.

In der Gesamteinschätzung des Projektes betonen die Pädagogen/innen, dass Leseförderung nicht das einzige Ziel ihrer erzieherischen Arbeit sein kann. In der Schule gäbe es sehr viele Angebote und Aktionen, die sich gegenseitig überschneiden oder gar verdrängen. Das Vorleseprojekt war eines unter vielen und stellte eine zusätzliche Belastung dar. Im Lehrerkollegium gab es daher weder Austausch noch Diskussionen über das Vorleseprojekt.

Die Lehrer/innen waren zudem von der Schwerpunktsetzung auf das Vorlesen nicht überzeugt. Nach ihrer Ansicht hätten primär Erstklässler angesprochen werden sollen. Hier herrsche weniger Zeitdruck. Für Zweitklässler sei es zunehmend wichtiger selbst zu lesen. Durch eine intensive Förderung des Vorlesens fielen sie – nach Einschätzung der Pädagogen/innen – wieder einen Schritt zurück. Sie weisen darauf hin, dass Eltern oft selbst Probleme haben, gut und richtig vorzulesen. Gezielte Angebote speziell für ausländische Kinder wären wünschenswert gewesen.

Eine enge Verzahnung von Bücherei und Schule wird als bedeutsamster Faktor zur umfassenden Leseförderung betrachtet. Und um wirklich alle Kinder zu erreichen, sollten die lesefördernden Veranstaltungen auch direkt in der Schule stattfinden.



4 Erfahrungen mit dem Stuttgarter Vorleseprojekt

Der Bücherbus habe den Vorteil, alle Kinder, auch die Nichtleser, zu erreichen und könne von den Lehrer/innen einfacher und kontinuierlicher begleitet werden. Auch der Einsatz von Vorlesepaten/innen im Bücherbus wäre im Stundenplan besser zu verankern. Bedauernd wurde festgestellt, dass aufgrund der personellen und finanziellen Grenzen bestehende Angebote der Fahrbücherei und der Kinderbüchereien nicht ausgebaut und intensiviert werden können. Denn diese würden die Eltern noch stärker anspornen. Die Lehrer/innen könnten dabei ein Bindeglied sein, aber auch hier fehlen personelle Ressourcen, um die Arbeit der Institutionen untereinander zu koordinieren.

c) Einschätzungen der Erzieher/innen

Die Erzieher/innen fühlten sich über alle Angebote und Termine gut informiert, empfanden es aber als schwierig, Informationen zu den Veranstaltungen an die Eltern weiterzugeben.

Die Angebote wurden ihrer Einschätzung nach gut angenommen und die Eltern-Kind-Beziehung dadurch intensiviert. Überraschend aus ihrer Sicht war, dass die Vorstellung des Konzepts auf dem Elternabend sehr positiv aufgenommen wurde.

Vor allem die Leseempfehlungen der Kinderbücherei wurden sehr begrüßt, die Schmöckerpäckchen allerdings nicht besonders genutzt.

Als sehr einladend empfanden sie das Zugehen auf die ganze Familie. Es war wichtig, dass auch die Eltern und Geschwister bei den Aktionen mit dabei sein konnten. Ganz allgemein kommen Eltern am liebsten zu Veranstaltungen, die vor Ort im Kindergarten stattfinden.

Die Teilnahme am Projekt war keine Mehrbelastung für die Erzieher/innen. „Wenn man sich für die Teilnahme entscheidet, ist auch klar, dass man was tun muss.“ Das Projekt war für die Außenwirkung des Kindergartens ausgezeichnet. Der Zeitrahmen für das Projekt wurde als ungünstig betrachtet, ein Start im Frühjahr wäre optimal gewesen. Der Kindergarten erhofft sich bei den Veranstaltungen auch Beratung, Unterstützung und Vermittlung von Know-how. Aktionen wie etwa die Bilderbuch-Shows könnten sonst nicht durchgeführt werden. Elternabende sollten wiederholt werden, da hier ein persönlicher Kontakt stattfindet und Bücher direkt präsentiert werden.



d) Erfahrungen von und mit den Vorlesepaten/innen

Seit Februar 2003 entstanden neue Lesefreundschaften mit Stuttgarter Kindern.

Im folgenden werden die Erfahrungen der Einrichtungen mit dem Einsatz von Vorlesepaten/innen sowie die Erfahrungen der Vorlesepaten/innen selbst dargestellt. Hierfür wurden einzelne aktive Vorlesepaten/innen befragt und Rückmeldungen der Bibliothekare/innen mit einbezogen.

- Rückmeldungen der Vorlesepaten/innen:

Dabei ist das Besondere am Vorlesen für mich, dass – anders als bei der Wiedergabe von Tonträgern – durch die Vorleserin eine Person für die Kinder da ist, mit der auch während der Geschichte ein Dialog und Austausch möglich ist, ganz individuell und jedes Mal neu. Beim Vorlesen erlebe ich, wie unruhige Kinder in die Geschichte eintauchen und ruhiger werden und wie zurückhaltende Kinder über das Vorgelesene aus sich heraus finden. Silke Bielefeld

Durch Bücher kann ich in abenteuerliche Welten abtauchen und aufregende Zeitreisen antreten. Mein Wunsch ist es, diese Erkenntnis an Kinder weiter zu geben. Bereits im Kiga spüre ich, dass die kindliche Neugierde geweckt wird. In der Bücherei treffe ich hauptsächlich auf Kinder, die durch ihre Eltern „vorbelastet“ sind. Christa Brunner

Schon als Kind hatte ich Freude am Lesen und am Vorlesen für andere. Meinem Sohn habe ich vom Kleinkindalter an bis zirka zwölf, dreizehn Jahren zu seiner und meiner Freude in jeder freien Minute vorgelesen. Bücher sind für die ganze Familie Begleiter und unverzichtbare Freunde. Freude am Lesen zu wecken und ein Band zu knüpfen, das die Kinder nicht mehr los lässt, ist ein Grund für mich, Vorlesepaten zu sein. Bei meinen Besuchen im Kindergarten erreiche ich Kinder aus ausländischen Familien, die trotz teilweise geringer Deutschkenntnisse jede Woche begeistert zuhören. Sie öffnen sich und beginnen von sich aus zu reden. Kornelia Krapf

Nach langer Berufstätigkeit habe ich nach einer Aufgabe gesucht, die Sinn hat und außerdem Spaß macht. Ich sehe das Vorlesen als eine gegenseitige Bereicherung an. So wie die Kinder sich über die Geschichten freuen, freue ich mich über die Reaktion der Kinder. Ingrid Roth



4 Erfahrungen mit dem Stuttgarter Vorleseprojekt

- Rückmeldungen der Kinderbibliothekare/innen

Die positive Wirkung des Einsatzes von Vorlesepaten/innen veranschaulicht folgende Auswahl an Rückmeldungen der Bibliothekare/innen:

Die beiden Vorlesepaten/innen waren sehr sympathisch und machten die Veranstaltung fast selbstständig. Die Kinder waren begeistert und waren fast eine Stunde konzentriert dabei.

Annette Tumback / Kinderbücherei Feuerbach

Die beiden Patinnen lasen völlig souverän und so anregend, dass die Kinder weitaus mehr als fünfzehn Minuten konzentriert geblieben wären, obwohl der Anteil der vorleseunerfahrenen und wenig deutsch sprechenden Kinder relativ groß war. Tatsächlich hatten alle Beteiligten vor Aufregung gerötete Wangen und alle waren von einer sehr bereichernden Veranstaltung erfüllt.

Karin Rösler / Zentrale Kinderbücherei

Die Vorlesepatin war sehr motiviert und gut vorbereitet, hatte sich viele Tipps und Kniffe aus der Schulung gemerkt, und konnte die kleinen Zuhörer, als deren Konzentration schwand, mit Improvement wieder in ihren Bann ziehen.

Brigitte Neiß-Göküzüm / Kinderbücherei Bad Cannstatt, Kneippweg

Obwohl alles recht beengt bei uns ist, kam die Veranstaltung so gut an, dass sich die meisten Kinder gleich für die Folgetermine im März, April und Mai anmeldeten.

Monika Trunz-Schenk / Kinderbücherei Möhringen

Die Vorlesepatin hat Kindertheater-Erfahrung und eine Leidenschaft für Kinderbücher – das merkt man ihr an! Sie hat sich aus eigenem Antrieb ein Ritual überlegt: Wenn sie kommt, setzt sie sich einen Hut auf und sagt einen Spruch, an dessen Ende sie einen Regenstab erklingen lässt – ist der verstummt, geht's los!

Annette Ritterbusch / Kinderbücherei Weilimdorf

... das Vorlesen sei sehr schön gewesen und sie hätte von einem Kind zum Schluss einen Kuss als Belohnung bekommen! Das spricht für sich, meine ich.

Barbara Koffmane / Kinderbücherei Vaihingen



e) Ein Dialog zwischen Haupt- und Ehrenamt

Nach halbjährigem Einsatz des Vorleseprojekts fand im Literaturhaus ein Erfahrungsaustausch der Organisatoren zusammen mit den aktiven Vorlesepaten/innen, den Bibliothekare/innen und den Erzieher/innen statt. Wie schon am ersten Informationsabend herrschte eine begeisterte Stimmung und eine engagierte Arbeitsatmosphäre. Alle Teilnehmer/innen tauschten in vier parallel stattfindenden Gesprächsrunden, die vom Projektteam moderiert wurden, ihre Erfahrungen aus.

Mit Stolz stellten alle Beteiligten fest, dass durch die Initiative „Vorleseprojekt“ in der Stadt Stuttgart ein bedeutender Schritt zur intensiven Förderung der Lesekompetenz gemacht wurde. In enger Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten und Kinderbüchereien leisten die Vorlesepaten/innen einen wichtigen und erfolgreichen Beitrag zur Sprachentwicklung der Kinder dieser Stadt. Durch die Möglichkeit, individuell auf den Entwicklungsstand der einzelnen Kinder eingehen zu können, werden auch diejenigen erreicht, die in ihren Familien keine Unterstützung erhalten.

Die Mitarbeiter/innen der Institutionen und die Vorlesepatinnen wünschen sich, die Aktionen weiterzuführen und zu intensivieren.

In den Dialogrunden kristallisierten sich folgende Ergebnisse heraus:

- Zur Organisation des Projekts

Die Beteiligten bewerteten die Vorbereitung für den Vorlesestart als geglückt. Betont wird die Notwendigkeit, Ansprechpartner vor Ort wie auch in einer Zentrale zu haben.

In der Einrichtung muss grundsätzlich die Bereitschaft für den Einsatz der Paten/innen vorhanden sein, und zudem müssen zeitliche, räumliche und personelle Bedingungen geschaffen werden. Die Paten/innen wiederum sind aufgefordert, auf jeweilige Institution und deren Bedürfnisse einzugehen. Leseorte mit ruhiger Atmosphäre sind wichtig, kleine Gruppen erlauben einen Dialog zwischen Vorleser und Zuhörer. Teilweise entstehen Verteilungsprobleme: Vorlesepaten/innen möchten sich engagieren, haben aber keinen Einsatzort; Institutionen suchen eine(n) Paten/in, finden aber keine(n). Adressen müssen verwaltet und aktualisiert, die Vorleserinnen auf ihre Einsatzorte „verteilt“ werden. Da hierfür keine eigene Personalstelle eingerichtet ist, kann es immer wieder zu Schwierigkeiten kommen.



4 Erfahrungen mit dem Stuttgarter Vorleseprojekt

- Zum Inhalt des Projekts

Der von den Initiatoren erhobene Anspruch auf Professionalität wird von allen begrüßt. Die Vorlesepatinnen sollen und wollen sich fortbilden.

Es gibt einen großen Bedarf an weiteren Schulungen zu pädagogischen Themen, wie auch zu Fragen der Vorlesetechnik, der Körperhaltung und der Stimmbildung. Notwendig sind auch regelmäßige Informationen über Trends und Tendenzen auf dem Buchmarkt.

In den Kindergärten ist die Sprachkompetenz der Kinder innerhalb einer Gruppe sehr unterschiedlich. Darum wäre eine Ausweitung in Richtung Sprachförderung und Mehrsprachigkeit wünschenswert. Möglicherweise könnten auch „multilinguale“ Sprachpaten/innen eingesetzt werden.

Für eine Ausdehnung des Projektes wären weitere organisatorische Rahmen notwendig. Die regelmäßigen Vorlesestunden stellen im Tagesablauf der Einrichtung einen Ruhepol dar. Das Niveau der Bücher soll den Fähigkeiten der Kinder entsprechen: wenig Text, muttersprachliche Geschichten, Bezug zur Lebenswelt der Kinder, Spaßfaktor. Dem von den Kindern geäußerten Wunsch nach Wiederholungen (der vorgelesenen Bücher und Geschichten) sollte entsprochen werden. Guten Zugang zu den Kindern findet man auch durch rhythmische Texte, und auch hier besteht das Bedürfnis nach Schulungen.

- Zur Beziehung zwischen Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen

Die Vorlesepaten/innen und die Mitarbeiter/innen der Institutionen teilen ihre Freude, Wertschätzung und Begeisterung.

Die anfänglichen Bedenken hinsichtlich einer Kooperation mit Freiwilligen wurden eindeutig widerlegt. Allerdings bedauern die Teams in den Einrichtungen, oft nicht genügend Zeit für die Ehrenamtlichen aufbringen zu können. Auf menschlicher Ebene verläuft alles reibungslos, trotz einiger notwendiger organisatorischer Absprachen, um die „neue Kollegin“ in den Ablauf der alltäglichen Arbeit zu integrieren. Ein noch intensiverer Kontakt zwischen Kindertagesstätte und Bibliothek wäre wünschenswert.



Die Paten/innen stellen Beziehungen zu den Kindern her und vermitteln dadurch Wertschätzung. Die gegenseitige Aufmerksamkeit tut sowohl den Kindern wie auch den Paten/innen gut. Die Paten/innen übernehmen eine soziale Funktion im Tagesablauf und stellen für leseungewohnte Kinder einen Bezug zum Buch her.

Dadurch wird auch den Eltern der Zugang zu Büchern und zur Bücherei erleichtert. Die Kontinuität des Einsatzes ist wichtig für Einrichtungen, Paten und Kinder. Für alle Beteiligten ergibt sich ein Entwicklungsprozess: Rituale und Strukturen bilden sich heraus, und man sollte dabei die Strategie der kleinen Schritte akzeptieren. Vorlesepaten/in, Kinder und Einrichtung sollten ausreichend Zeit zum Austausch haben. Die Einrichtung eines Forums im Internet als Austauschmöglichkeit der Paten untereinander wäre wünschenswert. Auch hier stellt sich die Frage nach der Organisation und Betreuung.

f) Wie reagiert die Öffentlichkeit auf das Leseprojekt?

Das enorme Interesse und die damit verbundene Nachfrage der Öffentlichkeit übersteigt die derzeitigen Kapazitäten der Initiatoren bei weitem.

Aufgrund des großen Interesses in der Öffentlichkeit wurde die Zentrale Kinderbücherei im Wilhelmshaus zu einer Art Agentur für Leseförderung, die Kontakte, Konzepte, Inhalte und Strukturen des Projektes vermittelt.

Es melden sich nach wie vor:

- Weitere interessierte Stuttgarter/innen, die sich als Vorlesepaten/innen anbieten
- Engagierte Eltern, um ähnliche Initiativen in den Schulen ihrer Kinder zu starten
- Einrichtungen, die um Vorlesetipps und Informationen für die Erzieher/innen bitten
- Zahlreiche Institutionen, die ehrenamtliche Lesungen in ihrer Einrichtung veranstalten wollen
- Schulen und andere Institutionen, die bereits ehrenamtliche Leser/innen engagieren und um Fortbildungen bitten
- Stuttgarter Schulen, Kindergärten und andere Bildungs- und Kultureinrichtungen, die Vorträge und Workshops mit Informationen und Anregungen zur Leseförderung für ihre Mitarbeiterinnen wünschen
- Landesweit Kulturämter, Bezirksamter, Bürgerbüros, öffentliche Bibliotheken, die ähnliche Projekte starten möchten



5 Resümee und Ausblick

Die Erfahrungen der einjährigen Projektphase machen deutlich, dass in Stuttgart ein reiches Potenzial vorhanden ist, um eine nachhaltige Lesekultur zu verankern.

Die zukunftsweisende Bedeutung des Lesens ist zwar im Bewusstsein vieler Familien vorhanden, doch Bestätigung und Bestärkung durch Initiativen ist unabdingbar. Es wurden vielfältige und wirkungsvolle Methoden aufgezeigt, um zum Lesen zu motivieren. Und es wurden Angebote gemacht, um auch diejenigen zu erreichen, die aus unterschiedlichen Gründen sprachlich benachteiligt sind.

Die große Resonanz in der Öffentlichkeit beweist den tatsächlichen Bedarf und das Interesse an diesen lesefördernden Aktivitäten. Die Angebote des Projektes wurden von Eltern, Kindern und Multiplikatoren begrüßt und angenommen und eine Fortführung wird gewünscht.

Durch die Integration von Schulen und Kindertagesstätten konnten vor allem auch solche Kinder erreicht werden, in deren Familien Kinderliteratur keinen besonderen Stellenwert hat. Als weiteres Potenzial erwiesen sich die vorhandenen Kultur- und Bildungseinrichtungen der Stadt. Denn hier sind Erfahrungen, Fachkompetenzen und institutionelle Strukturen vorhanden, auf die in diesem Projekt zurückgegriffen und aufgebaut werden konnte. Diese Kräfte konnten durch die neuen Kooperationen gebündelt und verstärkt werden. Einen besonderen Reichtum stellt auch das zuverlässige, ehrenamtliche Engagement der Stuttgarter Bürgerinnen und Bürger dar, die mit großer Begeisterung ihre Freude an der Literatur vermitteln und zahlreiche Lesefreundschaften geschlossen haben. In enger Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten, Kindergärten und Kinderbüchereien gelingt ihnen durch die individuelle Sprachförderung ein wichtiger Baustein zur Integration. Das Projekt hat bereits Modellcharakter in der Region und ist der bundesweiten Initiative „Deutschland liest vor“ angeschlossen.

a) Etablieren und Weiterentwickeln des Leseprojekts

Mit der dargestellten Auswertung der Pilotphase war es möglich, Anforderungen zu benennen, die für eine Weiterführung bzw. Ausweitung der Stuttgarter Vorleseinitiative und deren langfristige Umsetzung in einem funktionierenden Modell unerlässlich sind.



Das vorhandene Potenzial bietet optimale Voraussetzungen für eine nachhaltige Leseförderung für alle Kinder dieser Stadt. Wichtig wäre eine zentrale, eigenverantwortliche Koordinationsstelle, die organisatorische Aufgaben übernimmt, die vorhandenen Kräfte mit den Interessen vernetzt und für externe Anfragen zur Verfügung steht.

b) Wie sollten künftige Leseprojekte aufgebaut sein?

Erste Schritte zum Aufbau eines Netzwerkes wurden eingeleitet. Eine Koordinierungsstelle gewährleistet den Erhalt, die Konsolidierung und den Ausbau dieses Netzwerkes. Ausgestattet mit kompetentem Personal, Finanzen, Konzepten, Medien, Material, Mobilität und Technik ist sie eine Anlaufstelle der frühkindlichen Leseförderung in der Stadt.

Anforderungen an die Aufgaben der Personalstelle:

Das Projektteam nahm im Rahmen der Pilotphase zusätzliche Aufgaben wahr und arbeitete ebenfalls vorwiegend ehrenamtlich in diesem Projekt. Eine Weiterführung bzw. Ausweitung der bisherigen Initiative ist mit dem vorhandenen Personal nicht möglich. Die Planung und Durchführung der dargestellten Maßnahmen erforderte intensiven Koordinationsaufwand, der zentral geleistet werden muss und zudem in eine institutionelle Infrastruktur eingebunden sein sollte. Eine Anbindung an die Stadtbücherei böte den Vorteil, dass hier entsprechende Literatur- bzw. Medienangebote wie auch Strukturen bereits vorhanden sind. Weiterhin ist sicherlich die Stadtbücherei diejenige Einrichtung, die bereits die meiste praktische Erfahrung in Sachen Leseförderung in sich vereint und von der Öffentlichkeit auch als solche wahrgenommen wird.

Aufgabe dieser Koordinationsstelle ist unter anderem:

- **die Organisation des Kontaktes zwischen den einzelnen Kultur- und Bildungseinrichtungen und ähnlichen Initiativen (stadt-, landes und bundesweit).** Regelmäßiger Informations- und Erfahrungsaustausch, Know-how-Transfer und die gemeinsame Konzeptabstimmung zur Bündelung der Fachkompetenzen müssen organisiert werden.



- **die Unterstützung der Träger bei der Zusammenarbeit zwischen den Einrichtungen, den Eltern, den Kindern und den Vorlesepaten/innen.** Vor allem sollten solche Aktionen organisiert werden, wodurch alle Familien angesprochen werden. Denn durch Veranstaltungen direkt in Schulen und Kindergärten können Kinder erreicht werden, die nicht selbstverständlich über das Elternhaus Zugang zu Büchereien oder anderen lesefördernden Einrichtungen haben. Über diesen Erstkontakt kann für weiterführende Aktivitäten geworben werden. Die Stadtbücherei Stuttgart bietet hierzu bereits Bücherbusse an, die Stuttgarter Schulen und Kindergärten besuchen und an denen sich Schüler vor Ort Bücher entleihen können. Dieses Angebot ist aber aufgrund knapper Ressourcen zeitlich sehr begrenzt und kann den vorhandenen Bedarf nicht decken.
- **die Öffentlichkeitsarbeit.** Das große Presseecho auf die durchgeführten Aktivitäten ist nicht zuletzt auf die Aktualität des Themas im Zuge der Diskussionen um die Ergebnisse der PISA-Studie zurückzuführen. Damit das Thema Leseförderung auch weiterhin öffentlich präsent ist, muss intensive Presse- bzw. Öffentlichkeitsarbeit betrieben werden. Zudem gab es während der Pilotphase zahlreiche Anfragen von externen Einrichtungen, das heißt ein Team ist erforderlich, das auf derartige Anfrage reagieren kann, um die Ideen und Erfahrungen stadt-, region- und landesweit zu verbreiten und mit bundesweiten Initiativen (z. B. Deutschland liest vor) zu vernetzen.
- **die Organisation ehrenamtlicher Vorleseveranstaltungen.** Der Einsatz von Vorlesepaten/innen erfordert einen beträchtlichen organisatorischen Einsatz. Adressen müssen verwaltet und aktualisiert, die Vorleser/innen auf ihre Einsatzorte „verteilt“, Termine und Inhalte abgesprochen werden. Veranstaltungen müssen organisiert und beworben, Öffentlichkeit muss hergestellt werden. Und selbstverständlich haben auch die ehrenamtlichen Kolleginnen Anspruch auf Zeit und Anerkennung. Es geht darum, eine solide Struktur zu schaffen, damit nicht irgendwo, irgendwer, irgendwann, irgendwem, irgendwas vorliest.
- **die professionelle Begleitung.** Interessentinnen und Interessenten müssen in Abstimmung mit den jeweiligen Institutionen ausgewählt und gefördert werden. Auch mit vorhandenem Talent und pädagogischen Geschick ist der Prozess des Vorlesens in einer Einrichtung etwas anderes als in der Familie. Die Kinder haben unterschiedlichste Vorleseerfahrungen und sind nicht automatisch zu begeistern. Viele beherrschen die Sprache nicht und für viele ist auch die Situation selbst fremd. Oft ist es unruhiger als daheim, viele Kinder



wuseln um den Vorlesekreis. Daher ist die Nachfrage nach qualifizierten Schulungen immens groß. Hierfür muss ein regelmäßiges Fortbildungsprogramm konzipiert, organisiert und mit Fachreferenten durchgeführt werden. Weiterhin sollten regelmäßig Treffen stattfinden, an denen sich Ehrenamtliche austauschen und gemeinsame Aktionen geplant werden können. Nur so bleibt eine umfassende Qualitätssicherung der Initiative gewährleistet. Ebenso notwendig ist es, für die Ehrenamtlichen Events zu schaffen, in denen ihnen öffentliche Wertschätzung und Anerkennung ihrer Arbeit zuteil wird.

- **das Fundraising.** Für die Planung und Durchführung der Projektphase stellte dankenswerter Weise die Breuninger Stiftung die Anschubfinanzierung zur Verfügung. Auch wenn ein großer Teil der Aktionen durch Ehrenamtliche unterstützt wird, sind finanzielle Mittel erforderlich. Eine langfristige, wirksame Verankerung der Vorleseinitiative erfordert zukünftig eine öffentliche, sowie private Förderung. Das Einwerben von Spenden bzw. Sponsorengeldern ist ein wesentlicher Faktor bei der Fortentwicklung der Initiative. Hierzu müssen von einem Team eine entsprechende Organisationsstruktur und Konzepte entwickelt sowie Kontakte geknüpft werden.

Weitere Aspekte für den Aufbau von Vorleseprojekten:

Medien, Material, Technik

Für die bisherigen Aktivitäten konnte weitestgehend auf bereits vorhandenes Material und die Ausstattung in der Stadtbücherei bzw. in den angegliederten Stadtteilbüchereien zurückgegriffen werden. Dies war für die beschriebenen unterstützenden Maßnahmen (beispielsweise Schmökerpäckchen) ausreichend. Für die Einrichtungen von notwendigen Klassenbibliotheken in allen Schulen der Stadt, die ein ansprechendes Buchangebot vor Ort ermöglichen, reicht der Bestand des Stadtbüchereisystems nicht aus. Für Großveranstaltungen muss ein entsprechender Fundus an Material (Zelte, Beleuchtung, Sitzgelegenheiten) aufgebaut werden. Alternativ kann eine professionelle, aber eben auch kostenintensive Eventagentur hinzugezogen werden.



Räumlichkeiten

Die beschriebenen Maßnahmen wurden einerseits aufsuchend in Kindergärten oder Schulen, andererseits einladend in den eigenen Räumen innerhalb der Stadtbücherei bzw. den angegliederten Stadtteilbüchereien durchgeführt. Für Großveranstaltungen stellte das Literaturhaus bisher kostenlos Räumlichkeiten inklusive technischer Ausstattung zur Verfügung. Die Einbindung des Literaturhauses war von unschätzbarem Vorteil. Neben den angesprochenen Räumlichkeiten konnte auch die im Haus integrierte Gastronomie für Catering bzw. die Buchhandlung für Büchertische herangezogen werden. Zudem eignen sich die Räumlichkeiten ideal für Fortbildungsveranstaltungen, Symposien und Seminare.

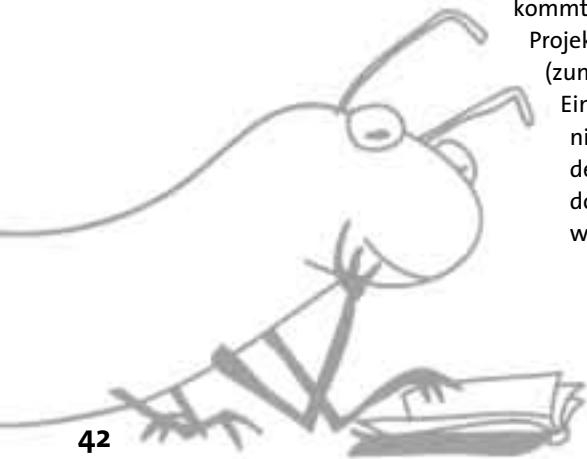
Mobilität

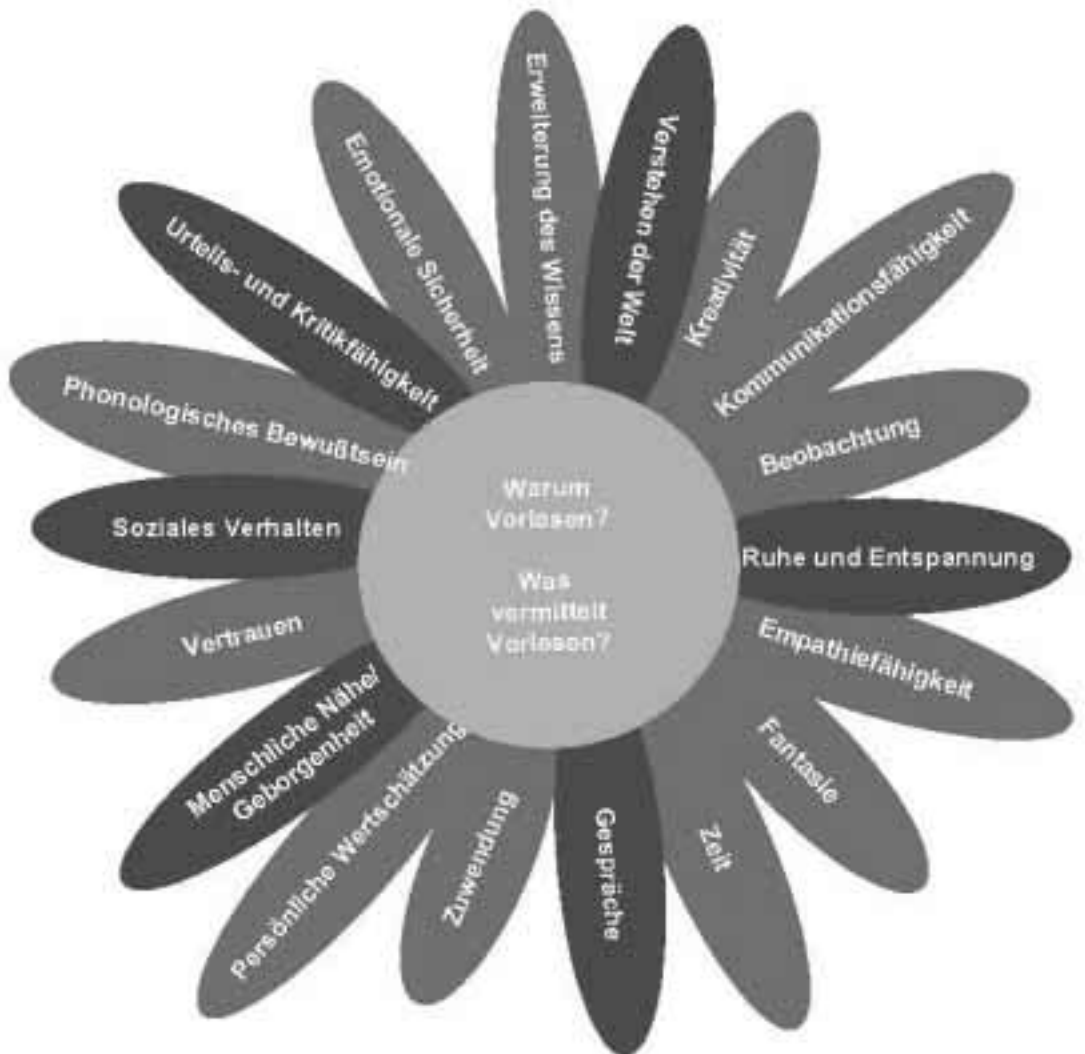
In der Pilotphase zeigte sich ganz deutlich die Notwendigkeit, Aktionen vor Ort in den Kindergärten und Schulen durchzuführen, um so Familien zu erreichen, die nicht von selbst den Weg in die Bildungseinrichtungen finden. Ein erster Zugang könnte beispielsweise durch den Einsatz von **Vorlesemobilen** geschaffen werden. Im Sinne eines aufsuchenden Angebots besuchen sie Schulen, Kindergärten usw.

Lesefeuwehr

Aus den Erfahrungen des Projektes wurde die Idee einer präventiv arbeitenden Lesefeuwehr entwickelt. Diese Einsatzgruppe besteht aus einem kleinen Team, das in bereits vorhandene Institutionen (zum Beispiel dem Stadtbüchereisystem) eingebunden ist und in engem Austausch mit dem großen Team der Vorlesepaten/innen steht. Die Ausrüstung dieser Einsatzgruppe sind Kompetenz, Konzepte, Material, Medien, Kontakte. Charakteristisch sollte deren große Flexibilität und Mobilität in mehrfachem Sinne sein.

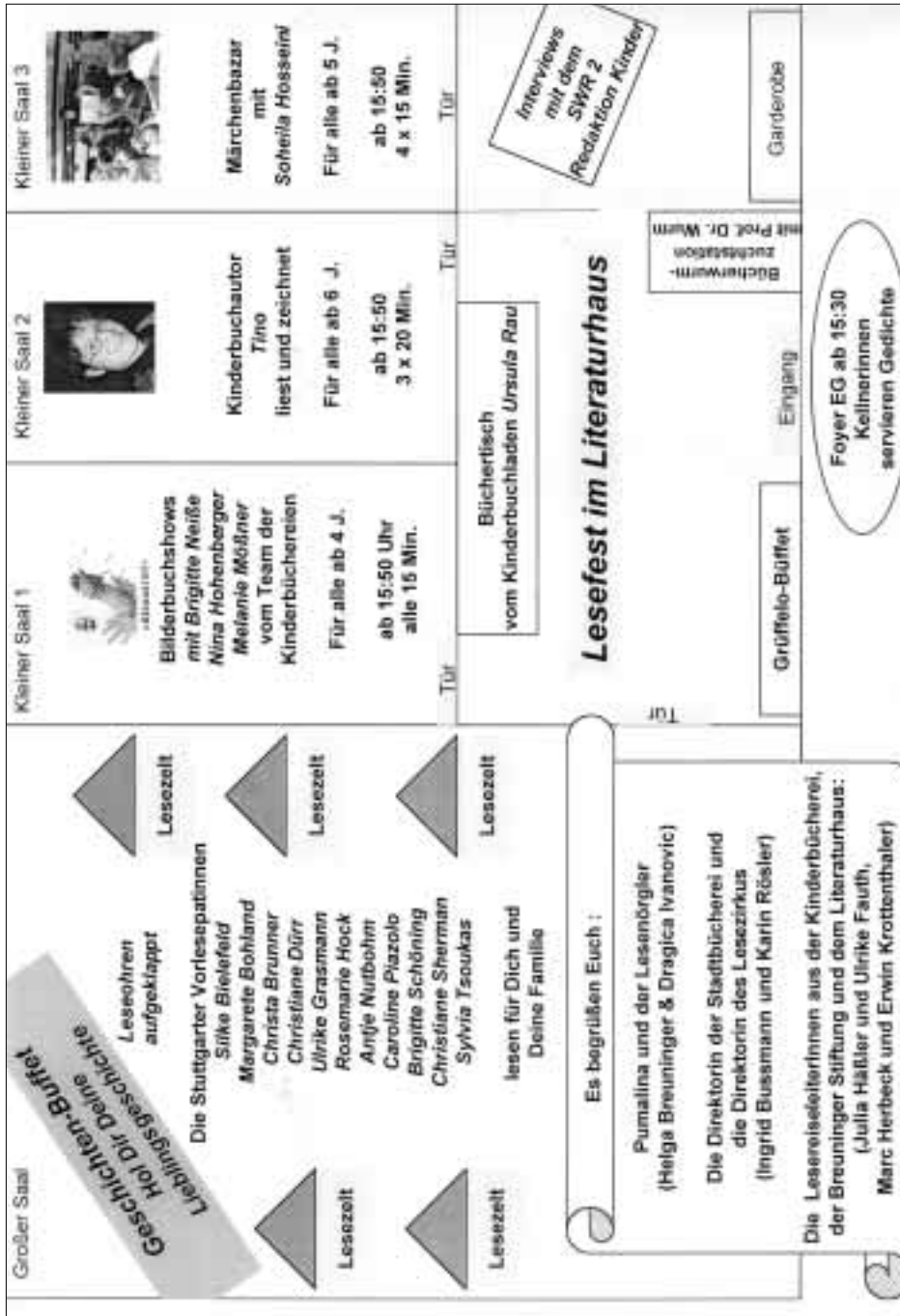
Sie führt die Fäden einzelner Einrichtungen zusammen und knüpft ein reales und virtuelles Netz, das die gemeinsamen Kräfte bündelt. Mit ihrer Öffentlichkeitsarbeit ist sie die Botschafterin für die Sprach- und Leseförderung. Sie wirbt für Veranstaltungen und kommt auf Anfrage zu den Institutionen, die sich für derartige Projekte engagieren möchten. Gemeinsam werden Aktionen (zum Beispiel die Gestaltung einer Leseparty) geplant. Die Einrichtungen stellen Personal/Ansprechpartner, die Organisation vor Ort und den direkten Kontakt mit den Kindern und Eltern zur Verfügung. Die Erfahrungen werden dokumentiert, in einem Ideenpool gesammelt und für weitere Interessenten zugänglich gemacht.





Stuttgarter Vorleseprojekt (Pilotphase) Veranstalter: Breuninger Stiftung, Literaturhaus, Stadtbücherei	
Vorlesepaten in Kooperation mit dem Jugendamt	Zielgruppe Vogelsangschule
Aufruf in der StZ Oktober 2002	Zielgruppe Stöckach-Kindergarten
Anfrage an Institutionen November 2002	Persönliches Anschreiben + Schmöckerpäckchen Juli 2002
Infoabend Dezember 2002	Buchempfehlungsliste September 2002
Datenpool Dezember 2002	Elternabend September 2002
Fortbildungen Januar 2003	Leseparty Oktober 2002
Verankerung in den Stadtteilen Februar 2003	Autorenlesung Dezember 2002
Austausch Juli 2003	Einladungsbrief Januar 2003
Ideen zur Weiterentwicklung	
<div style="border: 1px dashed black; padding: 5px;"> Leseclub Kinderjury in Zusammenarbeit mit SWR 2 Büchertratsch Sprachlabor </div>	
Leseparty im Literaturhaus Februar 2003	
Evaluation	
Projektdokumentation	
Netzwerk Lesekultur	

Aktivitäten in der Pilotphase



Lage- und Ablaufplan der Leseparty im Literaturhaus im Februar 2003

Woraus besteht ein Schmöckerpäckchen?

- ☞ Ein freundliches Lächeln
- ☞ 3-5 (gemeinsam mit dem Kind) ausgewählte Bücher
- ☞ ein bißchen Werbematerial
- ☞ ein Oetinger-Lesebuch

Das alles steckt in einer dekorativen Papiertüte der Stiftung Lesen.

Werbematerial (Postkarten und Lesezeichen), Lesebücher und Papiertüten liegen im Rollmagazin.

Nachschub gibt es im großen roten Büro-Regal.

Die Ausleihe geht ganz normal über den Benutzerausweis der Abholer – oder es wird ein Anmeldeformular ausgegeben.

Wenn das Kind keinen eigenen Ausweis hat und auch keinen eigenen haben möchte, können auch die Institutionenausweise verwendet werden:

für den Stöckachkindergarten(Nr. 03195503) oder

für die Vogelsangschule (Nr. 03195066)

Die Ausweise liegen in dem gelben Schubladentürmchen an der Info.

Jedes abgeholte Schmöckerpäckchen bitte in das entsprechende Formular eintragen (auf dem Desktop am Info-PC oder unter Camillo\allekibues\Veranstaltungen\Vorleseprojekt\Elternbrief und Gutschein\SchmöckerpäckchenFeb03.xls).

Stand Februar 2003

*Gutschein für
ein
Schmökerpäckchen*



Kostenlos entleihbar
für die Dauer der
Sommerferien 2002 in
der Kinderbücherei
im Wilhelmshaus

Eingelöst am:
Rückgabe am:
Stempel der Bücherei:

Kontakt:
Kinderbücherei - Tel.: 0711/ 234-5745 | Fax: 0711/234-5707 stadtbuecherei.kinderbuecherei@stuttgart.de
Verlängerungen - Tel.: 0711/ 234-5751 | Fax: 0711/234-5702 verlaengerung@stuttgart.de

Was ist ein Bücherwurm?

Der Bücherwurm (*Lumbricus legens*) ist eng verwandt mit dem Regenwurm (*Lumbricus terrestris*), zeichnet sich jedoch durch eine rege Lesetätigkeit aus. Allein durch diese geistige Nahrung kann er zu mehreren Metern Länge heranwachsen. Glücklicherweise hat sich - passend zum Vorleseprojekt - seit einigen Tagen eine kleine Kolonie im Rollmagazin an der Info angesiedelt. Diese Exemplare werden nun als Studienobjekte verwendet für die Mitglieder des neu gegründeten Bücherwurmzuchtvereins.

Was bedeutet das für das Kibü-Team?

Bei der Leseparty am 27.10.2002 wurden an alle Kinder je ein Wurm-Vorder-, -Hinter- und -Mittelteil ausgegeben.

Jedes (vor-)gelesene Buch wird in den Wurm eingetragen und verlängert ihn so. Da die Kinder ihren Wurm hoffentlich kräftig füttern, sprich viel lesen und vorgelesen bekommen, werden hier in der Kibü weitere Mittelteile ausgegeben. Ein Vorrat liegt im Rollmagazin. Dazu gibt es noch einen Stempel für jeden Eintrag, der sich ebenfalls an der Info befindet.

Später wird es ein weiteres Züchtertreffen geben, um zu sehen, welchen Erfolg die Aktion hatte.

Tierisches Vergnügen mit den Würmern - und keine Sorge, sie sind weder kalt noch glitschig!

Rückfragen bitte an Julia

Kurzkonzept

Vorlesen für eine Kindergartengruppe (12 - 16 Kinder)

- **gemeinsame Begrüßung im Kreis und Vorstellung der Vorleserinnen** 1

Minute

- alle fassen sich an der Hand und wir drücken drei mal (*einmal herzlich, dann zärtlich, dann kitzeln*)

- **Aufwärmen**

1 Minute

- weil es draußen kalt ist, trampeln wir mit den Füßen (*macht auch wach*), reiben die Hände (*fördert die Konzentration*) und legen sie auf die kalte Nase/das kalte Gesicht (*entspannt*)

- **Einstimmung**

2 Minuten

- Gedicht & Bewegung z. Bsp.:

Augen reiben, dreimal gähnen,
noch einmal zurück sich lehnen,
Arme recken, Beine strecken,
guten Morgen, raus!

(*Wenn jetzt immer noch jemand schläft, darf er weiterschlafen*)

- **Einteilung der Gruppen** (à 4- 8 Kinderohren)

3 Minuten

- entweder die Kinder bekommen farbige Aufkleber oder Namensschilder oder Abzählverse z. Bsp.:

ricki, racki, rocki, ru, schicki, schacki, schocki, schu
spicki, specki, spocki, speck, wicki, wacki, wacki, weg

- **Vorleseaktionen** im kleinen Kreis

ca. 15 - 20 Minuten

- Begrüßung in gemütlicher Atmosphäre
ev. mit Deko oder Gegenständen der Geschichte
- Vorbereitung der Leseohren durch leichtes Massieren und Langziehen
(*erleichtert das Zuhören*)
- Gedicht oder Sprachspiel
- kurze Geschichten (1 - 8 Minuten)
- Bilderbuch

- Zeit zum Stöbern, Schmökern, Ausleihen und Verabschieden

ca. 15 - 20 Minuten

1 Bibliographie

Leseförderung und Vorleseprojekte

Erste Ergebnisse aus IGLU : Schülerleistungen am Ende der vierten Jahrgangsstufe im internationalen Vergleich / Bos, Wilfried (Hrsg.) ... – Münster : Waxmann 2003.

Feneberg, Sabine: Wie kommt das Kind zum Buch? : Die Bedeutung des Geschichtenvorlesens im Vorschulalter für die Leseentwicklung von Kindern. – Neuried : ars una 1994
(Deutsche Hochschulschriften ; Bd. 33)

Franz, Kurt (Hrsg.) ; Payrhuber, Franz-Joseph (Hrsg.): Lesen heute : Leseverhalten von Kindern und Jugendlichen und Leseförderung im Kontext der PISA-Studie. – Baltmannsweiler : Schneider Verlag Hohengehren 2002
(Schriftenreihe der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur Volkach e.V. ; Bd. 28)

Haucke, Petra (Hrsg.) ; Busch, Rolf (Hrsg.): Ehrensache ? ! Zivilgesellschaftliches Engagement in öffentlichen Bibliotheken: Positionen – Modelle – Grundlagen. –Bad Honnef: Bock + Herchen 2003

Leseklima in der Familie : Eine Studie der Bertelsmann Stiftung / Hurrelmann, Bettina ... – Gütersloh : Bertelsmann Stiftung 1993
(Lesesozialisation ; Bd. 1)

Ockel, Eberhard: Vorlesen als Aufgabe und Gegenstand des Deutschunterrichts. – Baltmannsweiler : Schneider-Verlag Hohengehren 2000
(Deutschdidaktik aktuell ; Bd. 7)

Özdemir, Cem (Hrsg.): Abenteuer Vorlesen : Ein Wegweiser für Initiativen. – Hamburg : Edition Körber-Stiftung 2002

PISA 2000 : Basiskompetenzen von Schülerinnen und Schülern im nationalen Vergleich / Baumert, Jürgen (Hrsg.) ... – Opladen : Leske und Budrich, 2001

Wieler, Petra: Vorlesen in der Familie : Fallstudien zur literarisch-kulturellen Sozialisation von Vierjährigen. – Weinheim : Juventa Verlag 1997
(Lesesozialisation und Medien)

Elektronische Quellen

Deutschland liest vor, www.deutschland-liest-vor.de.

Institut für angewandte Kindermedienforschung,
<http://www.ifak-kindermedien.de>.

Landesnetzwerk Baden-Württemberg, www.buergerengagement.de.

Lesewelt e.V. Berlin, www.lesewelt.org

Stiftung Lesen, www.stiftung-lesen.de

Ehrenamt

Kösters, Winfried: Ehre allein – das reicht nicht mehr : Zur Zukunft des freiwilligen Engagements in Deutschland. – Freiburg i. Br. : Lambertus 2002

Nährlich, Stefan (Hrsg.) ; Zimmer, Annette (Hrsg.): Engagierte Bürgerschaft: Traditionen und Perspektiven. – Opladen : Leske und Budrich 2002
(Bürgerschaftliches Engagement und Nonprofit-Sektor ; Bd 1)

Stecker, Christina: Vergütete Solidarität und solidarische Vergütung: zur Förderung von Ehrenamt und Engagement durch den Sozialstaat. – Opladen, Leske und Budrich 2002
(Bürgerschaftliches Engagement und Nonprofit-Sektor ; Bd 8)

Leseförderung im Internet

Arbeitsgemeinschaft von Jugendbuchverlagen e.V. (avj): www.avj-online.de

Arbeitsgemeinschaft Jugendliteratur und Medien (AJuM): www.gew.de/ajum

Arbeitsstelle für Leseforschung und Kinder- und Jugendmedien (ALEKI):
www.aleki.uni-koeln.de

Deutschland liest vor. www.deutschland-liest-vor.de

Institut für angewandte Kindermedienforschung (IfaK): www.ifak-kindermedien.de

International Board on Books www.ibby.org

Landesnetzwerk Baden-Württemberg. www.buergerengagement.de

Landesbildungsserver www.schule-bw.de/unterricht/paedagogik/lesefoerderung

Lesewelt e.V. Berlin, www.lesewelt.org

Medienpädagogin und Autorin Dr. Birgit Ebbert www.leseerziehung.de

Stiftung Lesen, www.stiftung-lesen.de

Uni München www.lesefoerderung.de

Staatliche Fachstellen für Öffentliche Bibliotheken <http://www.fachstellen.de>